

SMV-Aktuell

2002/2003

Aus dem Inhalt:

Veranstaltungshinweise

LSBR - neu gewählt

SMV gegen Gewalt

Schülerzeitschriften

Berichte aus den Schulen

und viele

Tipps für die SMV-Arbeit



... für Schülersprecherinnen und -sprecher
... für Verbindungslehrerinnen und -lehrer
... für Schulleiterinnen und -leiter

... auch zum Herunterladen im Internet:
www.smv.bw.schule.de/aktuell

Herausgeber: Oberschulamt Freiburg
www.osa.fr.bw.schule.de

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn wir nicht immer in unseren Texten auch die weibliche Form verwenden, so geschieht das nur wegen der Lesbarkeit. Es sind immer beide Geschlechter gemeint, weil wir sehr wohl wissen, dass SMV-Arbeit und alles, was damit zusammen hängt, auch von Mädchen und Frauen getragen wird.

Inhaltsverzeichnis

Impressum	s. unten	Spende für Indien.....	36
Vorwort der Präsidentin des OSA Freiburg	1	SMV gegen Ausländerfeindlichkeit.....	37
Ansprechpartner im OSA Freiburg	2	Kiosk in der Schule.....	38
SMV online	3	Dem Dreck auf der Spur	40
Die SMV-Beauftragten	4	Hilfe für Afghanistan	41
SMV-Seminare	6	Aufruf zu Afghanistan	42
Bezirksarbeitsgemeinschaften	8	Nützliches, Informatives, Tipps	44
LSBR - Ihr habt gewählt!	9	LizzyNet - Nur für Mädchen	45
Gewählte Mitglieder des 5. LSBR	10	SMV-Schuljahreskalender	46
Interviews mit den LSBR-Mitgliedern	12	Wahlverfahren für Klassensprecher.....	48
SMV gegen Gewalt	18	Aufgaben der Klassensprecher	51
Rede des Bundespräsidenten Rau zu Erfurt	19	Klassensprecher und Yo!Yo!Kids!.....	52
Realschule Ettenheim zu Erfurt	21	Der Klassenrat.....	53
Kino gegen Gewalt	22	Der Klassenlehrer und die SMV	54
Bolivienaktion der RS Oberndorf a. N.	24	Schüler als Ökomentoren.....	55
Hurra, die Schule rennt	26	Die Grüne Umweltbox.....	56
SMV und Schulentwicklung	27	SMV und Theater.....	57
PISA-Studie 2000.....	28	Lust auf Schülerzeitung	60
Zur Erziehung braucht es ein ganzes Dorf	30	Schülerzeitschriften-Wettbewerb 2001.....	61
Berichte aus den Schulen	31	Die Beratungslehrer	62
Erfolgreiche „Assemblies“	32	Öffentliche Beratungsstellen.....	63
Das Konstanzer Schülerparlament.....	33	Organisation einer SMV-Sitzung.....	64
Die freie Republik Lorenzien	34	Protokoll - ja bitte!	66
Die Wirtschaft geht zur Schule.....	35	Plakatwand	67
		Der letzte Tipp: Etti - das Schulmaskottchen.....	68

In eigener Sache:

Wir würden zu gerne viel mehr Berichte über die unzähligen SMV-Aktivitäten veröffentlichen. Dazu brauchen wir aber Ihre Mithilfe. Am besten, Sie senden die Berichte an die SMV-Beauftragten. Die Texte möglichst auf Diskette und Bilder im Original (Rückgabe wird zugesichert). Wir sind aber auch mit Zeitungsartikeln zufrieden.

Der schnellste Weg: smv-bw@web.de oder post@smv.bw.schule.de

Impressum

Herausgeber:	Oberschulamt Freiburg, Eisenbahnstraße 68, 79098 Freiburg Tel. (07 61) 28 25-0 E-Mail: POSTSTELLE@OSAF.KV.BWL.DE
Koordination:	Peter Rauls SMV-Koordinationsreferent beim OSA Freiburg E-Mail: Peter.Rauls@osaf.kv.bwl.de
Redaktion:	Sebastian Barth Rudolf Benda Harald Geserer Jürgen Grässlin Christa Knirsch Peter Rauls Wolfgang Scheffner SMV-Beauftragter für Berufliche Schulen SMV-Beauftragter für allgemein bildende Gymnasien SMV-Beauftragter für Berufliche Schulen SMV-Beauftragter für Sonder-, Haupt- und Realschulen SMV-Beauftragte für Sonder-, Haupt- und Realschulen SMV-Beauftragter für allgemein bildende Gymnasien
Druck:	Rauscher-Druck Eisenbahnstraße 64, 79098 Freiburg

Der Schatz der SMV!



Liebe Schülerinnen und Schüler,
sehr geehrte Verbindungslehrerinnen und Verbindungslehrer,
sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter,

die derzeitige, von den Ergebnissen der PISA-Studie neu beeinflusste Diskussion rund um **Fragen der Schulentwicklung** hat viele Facetten. Das Interesse an Schule ist, so scheint es zumindest, sprunghaft gestiegen. Für die gesellschaftliche **Wertschätzung schulischer Arbeit**, in Deutschland mancher Orts schwach ausgeprägt, gilt dies noch nicht im wünschenswerten und auch notwendigen Maße. Auch das ist ein wichtiges Ergebnis der Studie: Gezeigtes (oder nicht gezeigtes) Interesse, vor allem aber entgegen gebrachte Anerkennung und Wertschätzung korrelieren deutlich mit der Leistungsfähigkeit. Es melden sich nach dem „PISA-Schock“ viele zu Wort: manche, die es schon immer (besser) wussten, manche, die neue Chancen der Wahrnehmung eigener Interessen sehen, viele aber auch, denen ernsthaft und aufrichtig an der persönlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, an der Entwicklung *ihrer* Schule und an der Erfüllung des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags gelegen ist. In einigen Diskussionsbeiträgen klingen Zorn und Verärgerung mit, aus anderen kann man Töne der Verunsicherung, manchmal auch der Resignation heraus hören, wieder andere aber sind ganz getragen von dem tatkräftigen Wollen, *jetzt* Schule lebensnah und zukunftsfähig weiter zu gestalten.

Allen kann der Rat des Pädagogen Hilbert Meyer hilfreich sein: Er nennt die *Lernende Schule* - programmatischer Name für eine wünschenswerte Weiterentwicklung - eine **Schatzsucher-Schule**. Schulentwicklung sei einfacher und erfolgreicher, ja mache sogar Spaß, wenn da angefangen oder weiter gearbeitet werde, wo **Stärken ausgebaut** werden. Dies schließt eine Sichtung der Schwächen, eine Analyse eventueller Fehlentwicklungen nicht aus - im Gegenteil, es ermöglicht erst den konstruktiven Umgang mit Schwächen.

Schülermitverantwortung muss aus meiner Sicht in allen Überlegungen zur Schulentwicklung aus mehreren Gründen eine zentrale Rolle spielen. Einmal bietet sich Schülerinnen und Schülern in der SMV-Arbeit die Möglichkeit, **methodische, personale und soziale Kompetenzen** vertiefend zu trainieren. Teamarbeit, Präsentieren, Moderieren, Diskutieren, Lösen von Konflikten, aktives Zuhören... zukunftsorientierte Methoden und Verhaltensweisen haben wie selbstverständlich Einzug in die tägliche SMV-Arbeit gefunden. Oft bieten Verbindungslehrerinnen und Verbindungslehrer „SMV-Werkzeugkisten“ oder „Führungsseminare für Klassensprecherinnen und Klassensprecher“ an und unterstützen so die Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung.

Zum zweiten geraten, neben den traditionellen Tätigkeitsfeldern der SMV, **das Mitentscheiden und Mitgestalten** auch in Fragen der Schulentwicklung zu Recht ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Demokratische Werte lassen sich kaum vortragend lehren. Eine moderne demokratische Erziehung versucht, soziales, verantwortungsvolles Handeln *erfahrbar* zu machen. Verantwortungsübernahme von Schülerinnen und Schülern im Unterricht, Klassenratsitzungen, gestaltete Wahlverfahren, Patenschaften, Streitschlichtungsprogramme und andere Tätigkeiten von Schülermentoren zeugen davon, dass SMV-Arbeit längst über die Gestaltung festlicher Aktivitäten hinaus reicht.

Ich möchte alle an dieser Arbeit Beteiligten ausdrücklich ermutigen: **Eine demokratische und soziale Lernkultur** ist ohne weitreichende Beteiligung der Lernenden nicht denkbar.

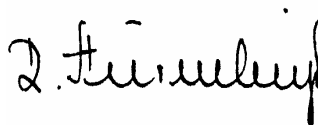
Darüber hinaus - ich will das Wort vom *Schatz* wieder anführen - empfiehlt es sich bei weitem nicht

nur aus pädagogischen Gründen, der Intelligenz, dem Witz und dem Ideenreichtum von **Schülerinnen und Schülern die Türen zu öffnen**. Schulleitungen und Kollegien machen in diesem Zusammenhang gute, *lernende* (!) Erfahrungen mit der Pflege und der Institutionalisierung regelmäßiger Treffen an Runden Tischen, der Teilhabe der Schülerinnen und Schüler an manchen Konferenzen u.v.m.

Gegenseitige Wertschätzung und Achtung prägen an vielen Schulen den Umgang miteinander.

Ich danke allen an der SMV-Arbeit Beteiligten herzlich für ihr Engagement. An manchen Schulen ist

der **Schatz der SMV** schon längst gefunden, an anderen will man sich im vor uns liegenden neuen Schuljahr aufmachen, ihn zu entdecken. Auch wenn es auf der Suche vielleicht das eine oder andere Mal nach einem erfolglosen Unterfangen aussehen mag, so sollte niemand aufgeben. Ich versichere tief überzeugt: Der Schatz ist da! Er wartet geradezu darauf, gehoben zu werden!



R. Stürmlinger, Präsidentin des OSA Freiburg

Ansprechpartner der SMV im Oberschulamt Freiburg

StR Peter Rauls

Oberschulamt Freiburg
Postfach
79095 Freiburg
Tel. (07 61) 28 25-119
Fax (07 61) 28 25-448

SMV-Koordination am Oberschulamt Freiburg

E-Mail: PETER.RAULS@OSAF.KV.BWL.DE

OStRin Ulrike Freitmeier

Bürger-, Presse- und Koordinierungsreferentin,

Tel. 28 25-358

RSD Dr. Hans-Joachim Michel

SMV-Referent für Sonder-, Haupt- und Realschulen, Tel. 28 25-254

StDin Gisela Dieterle

SMV-Referentin für allgemein bildende Gymnasien, Tel. 28 25-416

StD Heinrich Kiefer

SMV-Referent für Berufliche Schulen, Tel. 28 25-212

www.smv.bw.schule.de

mit einer Mailingliste für alle SMV-Aktiven

liste@smv.bw.schule.de

SMV online

wir bieten:

**Hinweise, Infos, Tipps,
Termine, Rechte, Pflichten,
Seminare, Grundlagen
Adventskalender ...**

wir erwarten:

**Bilder, Texte, Berichte,
fertige Sites, Lob, Kritik,
Zeitungsartikel, Sprüche,
Zeichnungen, Karikaturen ...**

**und die Meldung zum
Wettbewerb für
Online-Zeitschriften.**



Die SMV-Beauftragten

sind für euch da – für eure Fragen, Wünsche, Anregungen

Jürgen Grässlin

SMV-Beauftragter für Sonder-, Haupt- und Realschulen

Städtische Realschule

Straßburgerstraße 1
77955 Eitrenheim
Tel. (0 78 22) 22 49
Fax (0 78 22) 15 28

privat:

Haierweg 51
79114 Freiburg
Tel. (07 61) 7 67 82 08
E-Mail: j.graesslin@gmx.de

Christa Knirsch

SMV-Beauftragte für Sonder-, Haupt- und Realschulen

Tunibergschule Opfingen

Am Sportplatz 4
79112 Freiburg-Opfingen
Tel. (0 76 64) 15 55 Fax: (0 76 64) 91 21 91
E-Mail: c.knirsch@login-freiburg.de

Rolf Benda

SMV-Beauftragter für allgemein bildende Gymnasien

Scheffel-Gymnasium

Otto-Hahn-Straße 7
77933 Lahr
Tel. (0 78 21) 91 96-30
Fax: (0 78 21) 91 96-35

privat:

Unterer Mühlengeweg 38 b
79114 Freiburg
Tel. (07 61) 47 44 14
E-Mail: smv-bw@web.de

Wolfgang Scheffner

SMV-Beauftragter für allgemein bildende Gymnasien

Albert-Schweitzer-Gymnasium

Kandelstraße 47
79194 Gundelfingen
Tel. (07 61) 5 88 40
Fax (07 61) 58 91 84

privat:

Wigersheimstraße 15
79224 Umkirch
Tel. (0 76 65) 79 83

Sebastian Barth

SMV - Beauftragter für Berufliche Schulen

Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule

Friedrichstr.51
79098 Freiburg
Tel. (07 61) 2 01-79 53
Fax (07 61) 2 01-74 99

privat:

Alte Str.20
79280 Au
Tel. (07 61) 4 09 73 54
E-Mail: barth-au@t-online.de

Harald Geserer

SMV - Beauftragter für Berufliche Schulen

Gewerbeschule Breisach

Grüngärtenweg 10
79206 Breisach
Tel. (0 76 67) 91 97-0
Fax (0 76 67) 80 29-5

privat:

Akazienweg 6
79189 Bad Krozingen
Tel. (0 76 33) 80 66 59



Das Team der SMV-Beauftragten des OSA Freiburg.
Von links: Rolf Benda, Jürgen Grässlin, Wolfgang Scheffner, Christa Knirsch, Peter Rauls, Sebastian Barth, Harald Geserer

SMV-Tagungen im Schuljahr 2002/2003

Achten Sie auf die Ausschreibungen des Oberschulamts bzw. der Staatlichen Schulämter, denn alle Veranstaltungen werden (spätestens 3 Wochen vor dem Veranstaltungstermin) gesondert ausgeschrieben! Auch die Anmeldung ist erst nach der Ausschreibung auf dem dort angegebenen Weg möglich.

Beachten Sie bitte auch, dass u. U. im Laufe des Schuljahres zusätzliche, hier nicht genannte Veranstaltungen angeboten werden.

Legende:

Gym = Gymnasien

Berufl. Schulen
= Berufliche Schulen

HRS = Haupt-, Real-,
und Sonderschulen

The image displays five hand-drawn cards, each featuring a stylized leaf icon at the top. The cards are arranged in a grid-like fashion. Each card contains text about an SMV event, including the school type (Gym or Berufl. Schulen), the date, and a brief description of the event.

- Card 1 (Top Left):** Gym, Termin noch offen, Erfahrungsaustausch für Verbindungslehrerinnen und Verbindungslehrer.
- Card 2 (Top Right):** Gym, Nov. / Dez. 2002, Vier regionale Treffen für Schülersprecherinnen und Schülersprecher.
- Card 3 (Middle Left):** Gym, Februar 2003, SMV-Tagung (2 Tage) in der JuHe Villingen für Teams.
- Card 4 (Middle Right):** Berufl. Schulen, Februar 2003, SMV-Tagung (2 Tage) in der JuHe Villingen für Teams.
- Card 5 (Bottom Center):** Gym, März 2003, Zukunftswerkstatt für SMV-Teams (3 Tage).



Berufl. Schulen

November 2002

2 regionale Tagungen für
Verbindungslehrer
in Freiburg und Villingen



Berufl. Schulen

Dezember 2002

2 regionale Tagungen für
Schülersprecher
in Freiburg und Donau-
eschingen



Berufl. Schulen

Mai / Juni 2003

Schülersprecher-Tagung
(2 Tage)



HRS

Oktober 2002

Treffen der BAG-Leiterinnen
und -Leiter an der Akade-
mie in Donaueschingen



HRS

Nov 2002— Mai 2003

Regionale BAG-Treffen
unter dem Jahresmotto
„SMV setzt positive Zeichen“
und regionale Treffen für
neugewählte Verbindungs-
lehrerinnen und -lehrer



HRS

Juni 2003

Treffen der BAG-Leiter
am der Tunibergschule
Freiburg-Opfingen

„SMV setzt positive Zeichen“

Einrichtung von SMV-Bezirksarbeitsgemeinschaften (BAGs) für Haupt-, Real- und Sonderschulen (Teil 2)

Wir haben es geschafft. An allen 7 Staatlichen Schulämtern gestalten Kolleginnen und Kollegen mit uns gemeinsam SMV-Fortbildungsveranstaltungen für Schülerinnen, Schüler, Kolleginnen und Kollegen.

So soll gewährleistet werden, dass ab diesem Schuljahr die Fortbildung für Schülersprecherinnen/Schülersprecher und Verbindungslehrerinnen/Verbindungslehrer in regional angebotenen Veranstaltungen stattfinden und intensiviert werden kann, dass die SMVen der Schulen vor Ort Ansprechpartner finden, dass Besonderheiten der Regionen stärker berücksichtigt werden können, dass... die Liste der Vorteile, das wird sich bald zeigen, ist eine lange.

Aktuelle Informationen über die BAGs können bei den SMV-Beauftragten des Oberschulamts Freiburg, Christa Knirsch und Jürgen Grässlin, eingeholt werden.

Einige der BAG-Leiterinnen und -Leiter stellen wir hier vor, die anderen haben wir in der letzten Ausgabe von SMV-Aktuell präsentiert.

Margret Teufel

Realschule Tiengen
Sudetenstraße 9
70761 Waldshut-Tiengen
Tel. 07751 1777
E-Mail: m.s.teufel@t-online.de



Ich heiße Margret Teufel. Seit 22 Jahren unterrichte ich an der Realschule Tiengen MUM und Englisch.

Die Arbeit in der SMV macht mir viel Freude. Sie bietet Gelegenheit, Demokratie hautnah zu erleben. Ich freue mich, dass wir die Möglichkeit haben, innerhalb der BAGs unsere Erfahrungen auszutauschen und viele Anregungen für die eigene Arbeit zu bekommen.

Ulrike Wilbert

Sommerberg-Schule
Schulstraße 12
79853 Lenzkirch



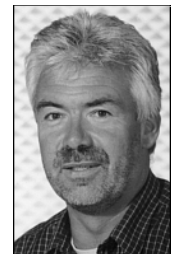
Mein Name ist Ulrike Wilbert. Ich bin 29 Jahre alt und lebe in Lenzkirch im Hochschwarzwald. Dort unterrichte ich an der Sommerbergschule, einer Grund- und Hauptschule mit angeschlossener Werk-

realschule. Zur Zeit bin ich Klassenlehrerin der 10. Klasse. Zudem bin ich seit zwei Jahren Vertrauenslehrerin und somit mit der Organisation der SMV beschäftigt.

In meiner Freizeit befasse ich mich neben meinen Hobbys (Lesen, Handarbeiten, Schwimmen, Musik) mit Jugendarbeit in der evangelischen Gemeindejugend Neustadt. Dort leite ich seit 15 Jahren verschiedene Jugendgruppen und Freizeiten, was für meine Arbeit mit der SMV von großem Vorteil ist.

Fritz Löffler

Ludwig-Uhland-Realschule
Uhlandstraße 11
78532 Tuttlingen
Tel. 07461 9492-0



Mein Name ist Fritz Löffler. Seit 1992 unterrichte ich an der Ludwig-Uhland-Schule in Tuttlingen. Meine Unterrichtsfächer sind NuT, Religion, Mathematik und Physik. Seit vielen Jahren bin ich Verbindungslehrer und habe vielfältige Erfahrung als Ansprechpartner für Schüler, Eltern und Lehrer in fast allen die Schüler und Schule betreffenden Angelegenheiten.

LSBR - Ihr habt gewählt!

Zum 1. April 2002 wurde der neue Landesschülerbeirat (LSBR) gewählt

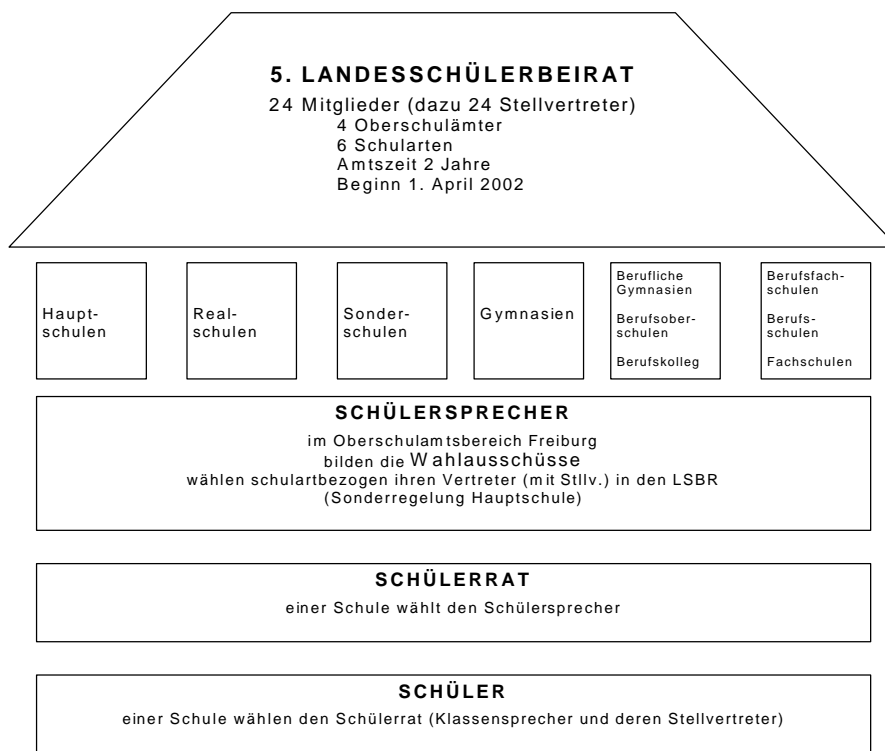
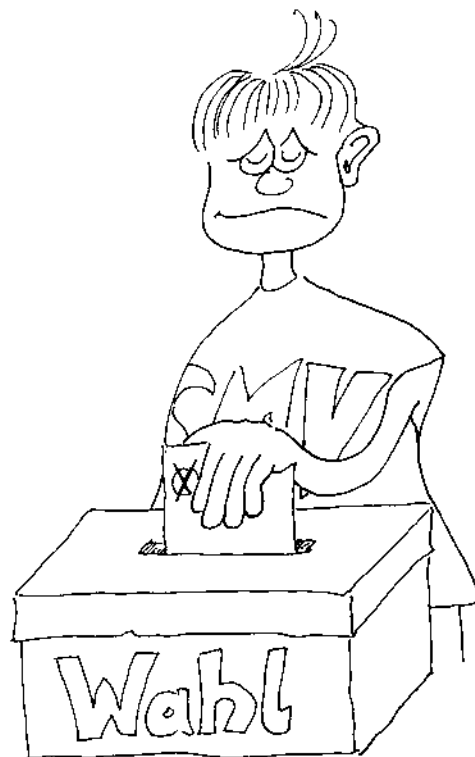
Nach zweijähriger Tätigkeit endete die Amtszeit des 4. LSBR und Anfang des Jahres 2002 wurden in Freiburg die Vertreter des 5. Landesschülerbeirats gewählt.

Auf den folgenden Seiten informieren wir über die Wahlen zum 5. Landesschülerbeirat und LSBR-Mitglieder aus dem Bereich des Oberschulamts Freiburg geben über ihre Vorstellungen Auskunft.

Wir wünschen dem

5. LSBR

zwei erfolgreiche Jahre.



LSBR-Mitglieder mit vielen tollen Ideen

Im 5. Landesschülerbeirat (LSBR) vertreten viele neue Mitglieder die südbadischen Schulen. In den folgenden Interviews verraten uns die frisch gewählten LSBR-Mitglieder, welche Erwartungen sie mit ihrem Amt verbinden, wie sie sich für die Interessen ihrer jeweiligen Schularten stark machen und ihre Ziele erreichen wollen.

Einer unserer Interviewpartner bringt inzwischen eine Menge Erfahrung mit: Nach seiner Wiederwahl vertritt Max Grässlin auch im neuen LSBR die Sonder- und Förderschulen.



„Ich will Vorurteile gegen den Islam abbauen“

**Interview mit Nihal Celik,
Mitglied im LSBR für Berufliche Gymnasien, Berufsoberschulen und das Berufskolleg**

Selbstvorstellung

Ich heiße Nihal Celik, bin 19 Jahre alt und wohne in Karlsruhe. Zur Zeit besuche ich ein sozialpädagogisches Gymnasium in Lahr. Meine Leistungsfächer sind Deutsch und Psychologie. Ich bin gerne sportlich aktiv und treffe mich gerne mit meinen Freunden um auf den Putz zu hauen. Nach der Schule möchte ich auf jeden Fall irgendetwas mit Sport studieren, z.B. Sportmanagement, und Psychologie.

Nihal, warum hast du für den Landesschülerbeirat kandidiert?

Mir macht es Spaß Leute kennen zu lernen, die die gleichen Interessen haben. Ich will bei der Erstellung der neuen Lehrpläne mitmischen. Diese müssen endlich schülergerechter und realitätsbezogener werden und der Unterricht muss abwechslungsreicher und praxisnäher werden.

Welche Erfahrungen hast du als Schülersprecherin bisher gesammelt?

Gerade im organisatorischen Bereich konnte ich viele Erfahrungen sammeln, beispielsweise beim Spendensammeln oder bei Eventdiscos.

Als Schülersprecherin habe ich mich für die Interessen von Schülern eingesetzt. Dabei habe ich gelernt, mich gegen Lehrer und meinen Rektor zu behaupten. Wer den Mund aufmacht, kann viel verändern.

Wie wurdest du beim ersten Treffen des neuen LSBR aufgenommen?

Durch mein Engagement im Landesschülerbeirat des Oberschulamts Karlsruhe kannte ich bereits einige der LSBR-Mitglieder. Dennoch war die erste Sitzung sehr spannend. Ich fühle mich auch diesmal wieder wohl.

Bitte beschreibe uns deine Zielvorstellungen für den neuen LSBR.

Das Budget der Schulen muss aufgestockt werden, damit z.B. aktuelle Schulbücher gekauft werden können. Es ist unfassbar, dass sich viele Schüler noch immer mit alten Schinken herumschlagen müssen.

Auch wenn ich konfessionslos bin, ist es mir ein Herzensanliegen, Vorurteile gegen den Islam abzubauen, indem ich mit Herrn Bronner und dem LSBR einen Schüleraustausch in die Türkei mitorganisiere. Wir wollen das dortige Schulsystem kennen lernen, ebenso die dortigen Formen der Schülervertretung.

Wünschst du dir einen intensiven Kontakt zu den Schulen deiner Schularten?

Ich habe mir fest vorgenommen, bei vielen Sitzungen der SMV-Beauftragten teilzunehmen und so in direkten Kontakt mit möglichst vielen Schülersprechern zu kommen. Natürlich kann sich jede/r direkt an mich wenden. Ich komme gerne zu den SMVn an die Schulen.

„Beste Ergebnisse durch Teamarbeit“

**Interview mit Lars Becker,
Mitglied im LSBR für Berufs-, Berufsfachschulen und Fachschulen**

Selbstvorstellung

Mein Name ist Lars Becker, zur Zeit wohne ich in Teningen und besuche die Walther-Rathenau-Gewerbeschule in Freiburg. Durch meine großen Füße (Schuhgröße 47) hoffe ich auf eine gewisse Standfestigkeit im LSBR. Mit 21 Jahren bringe ich zumindest die Erfahrung von zwei Jahren Berufsfachschule Elektrotechnik (BFE), einem Jahr Berufskolleg Technik und Medien (BKTM) und eine dreijährige Berufsausbildung zum IT-Systemelektroniker in mein Amt als Vertreter der Berufsfachschulen, Berufsschulen und Fachschulen mit.

Meine Hobbys sind das Fotografieren, Gedichte schreiben und das Trainieren der Fußball C-Jugendmannschaft des FC Teningen.

Lars, aus welchem Grund hast du für den Landes-schülerbeirat kandidiert?

In den LSBR habe ich mich wählen lassen, um so vielen Schülern in Südbaden wie möglich zu helfen.

Welche der als Schülersprecher gesammelten - Erfahrungen könnten dir als LSBR-Mitglied von Nutzen sein?

Wie ich erfahren habe, ist Hilfe von anderen sehr wichtig. Teamarbeit führt zu den besten Ergebnissen. Für den LSBR ist die Zusammenarbeit mit der Presse bedeutend für den Kontakt nach außen und muss daher entsprechend gepflegt werden.

Was für einen Eindruck hast du bei der ersten Sitzung als neues LSBR-Mitglied gewonnen?

Vor allem habe ich mich gefreut, dass ich mit offenen Armen empfangen wurde. Durch kleinere Scherze habe ich die anderen Mitglieder vom Essen und Schlafen abgehalten.

Was möchtest du als Mitglied des neuen Landes-schülerbeirats erreichen?

Mich würde die Pressearbeit sehr reizen; den Kontakt ausbauen zwischen dem LSBR und den Schülern.

Die Klassengröße muss den räumlichen Gegebenheiten angepasst werden. Es geht nicht, dass 30 Schüler in einem Klassenzimmer unterrichtet werden. Außerdem sollten die Lehrpläne so geändert werden, dass die Schüler das lernen, was heute in der Gesellschaft gefordert wird. Im Unterricht wird dagegen teilweise noch Stoff aus dem Jahr 1995 vermittelt.

Wie stellst du dir vor, den Kontakt zu den Schulen deiner Schularten aufzubauen bzw. intensiv zu halten?

Wir würden uns über eine intensive Zusammenarbeit mit den Verbindungslehrern und den BAG-Leitern freuen. Bei unseren Besuchen bekommen die Schüler unsere E-Mail-Adressen, natürlich können sie über www.lsbr.de jederzeit mit uns in Kontakt treten. Ein regelmäßiger Besuch bei Schülersprechern ist uns allen sehr wichtig.



„Durch Pisa öffentlichen Druck erzeugen“

**Interview mit Benjamin Greschbach,
stellvertretendes Mitglied im LSBR für Allgemein bildende Gymnasien**

Selbstvorstellung:

Mein Name ist Benjamin Greschbach, ich bin 18 Jahre alt und Schülersprecher der Staudinger-Gesamtschule in Freiburg. In den LSBR wurde ich als Stellvertreter für die allgemein bildenden Gymnasien gewählt.

Meine Freizeit gestaltet sich hauptsächlich durch die Arbeit in verschiedenen Jugendorganisationen (Schülerrat Freiburg, Jugend für M.u.T.) und mein Interesse für Computer.

Die ersten beiden Sitzungen des LSBR haben mir sehr gut gefallen und so freue ich mich auf die zweijährige Amtszeit.

Benjamin, was hat dich bewogen für den LSBR zu kandidieren?

Ich wollte etwas bewegen. Vorher habe ich mich schon auf städtischer Ebene engagiert. Aber da die wirklich wichtigen Sachen in der Bildungspolitik auf Landesebene entschieden werden, interessiert mich die Arbeit im LSBR sehr.

Was nimmst du als Schülersprecher mit in den LSBR?

Durch mein Amt als Schülersprecher habe ich vor allem die Möglichkeit bekommen, über den Tellerand der eigenen Schule hinausblicken zu können.

Die Zusammenarbeit mit anderen Schülersprechern hat mir bisher einiges gebracht und ich hoffe daher, dass mir die Arbeit im LSBR in Zukunft genauso viel Spaß machen wird.

Kannst du uns deinen ersten Eindruck vom neuen LSBR verraten?

Der ist sehr positiv. Mir hat die gute Atmosphäre sehr gefallen. Mit so viel Engagement in einer Gruppe hoffe ich, dass wir in den nächsten zwei Jahren gemeinsam einiges erreichen werden.

Der Erfahrungsaustausch auf der letzten Sitzung war höchst interessant. Außerdem denke ich, dass wir auch in Zukunft noch gut mit einigen Mitgliedern des alten LSBR zusammen arbeiten werden.

Was wird dein zentraler Arbeitsschwerpunkt im neuen LSBR sein?

Mit der LSBR-Homepage www.lsbr.de möchte ich allen Schülerinnen und Schüler unsere Arbeit transparenter machen.

Welchen Einfluss hat ein beratendes Gremium wie der LSBR auf das Kultusministerium?

Ich bin der Meinung, dass die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler im Bereich der neuen Medien für heutige Verhältnisse noch sehr mangelhaft ist. Mein persönliches Anliegen ist, diese Schwäche möglichst rasch zu beheben. In wie weit wir als beratendes Gremium des Kultusministeriums darauf Einfluss nehmen können, wird sich noch herausstellen, aber ich bin guter Hoffnung, dass wir doch ein paar Sachen bewegen können.

Wie kann die Kommunikation der LSBR-Mitglieder mit den Schulen verbessert werden?

Gute Chancen bieten vor allem Zwischeninstanzen zwischen den lokalen SMVen und dem LSBR, wie es sie zum Beispiel in Stuttgart mit dem Schülernachrichtendienst (SND) oder auch in Freiburg mit dem stadtweiten Schülerrat Freiburg gibt. Diese führen zu einer deutlichen Verbesserung der Kommunikation zwischen den aktiven Schülerinnen und Schülern und dem LSBR.

Die PISA-Studie hat dem deutschen Schulsystem schwerwiegende Mängel bescheinigt. Teilst du diese Ansicht? Falls ja: Was müsste sich deiner Meinung nach an unseren Schulen ändern?

Wir Schüler haben Missstände gerade im baden-württembergischen Schulsystem schon längere Zeit angeprangert. Ich hoffe, dass die durch die PISA-Studie offen gelegte Krise nun genügend öffentlichen Druck erzeugt, um den Weg für grundlegende Reformen zu ebnen. Ich selbst besuche die Staudinger-Gesamtschule und habe sowohl das integrative Element als auch die Idee der Ganztageschule sehr positiv erlebt.

Die größte Chance von PISA sehe ich aber darin, in der Gesellschaft ein weit größeres Bewusstsein für den Stellenwert der Bildung zu schaffen. Alles weitere kommt dann mehr oder weniger von selbst.

„Wir brauchen unbedingt kleinere Klassen“

**Interview mit Jörg Wiedemann,
Mitglied im LSBR für Realschulen**

Selbstvorstellung

Mein Name ist Jörg Wiedemann, ich bin 16 Jahre alt und komme aus Eichstetten am Kaiserstuhl. Zur Zeit besuche ich die Wilhelm-August-Lay-Realschule in Bötzingen. Danach möchte ich das Abitur machen, damit ich die Möglichkeit zum Studieren habe. Später möchte ich einen Beruf im technischen Bereich ausüben, eventuell in Richtung Informatik.

Meine Hobbys sind Tischfußball spielen, Fahrrad fahren und der LSBR.

Jörg, warum hast du dich in den neuen LSBR wählen lassen?

Weil ich mich für andere Schüler einsetzen will. Als Mitglied des Landesschülerbeirats habe ich diese Möglichkeit.

Auf welche Erfahrungen als Schülersprecher kannst du zurück blicken?

Als Schülersprecher habe ich gemerkt, dass man wirklich etwas bewirken kann. Vom Organisieren von Fußballspielen bis hin zum Anschaffen von Spinden.

Wie war die erste Sitzung als neues Mitglied im LSBR?

Die erste Sitzung war voll cool. Ich habe mir die Kontaktaufnahme viel schwieriger vorgestellt.

Wie wichtig ist die Wahl zum LSBR-Mitglied?

Ich wurde als Vertreter der Realschulen für den Oberschulamtsbezirk Freiburg gewählt. Dies ist für mich eine große Herausforderung. Ich finde, dass die damit verbundene Arbeit sehr wichtig ist, weil der LSBR Entscheidungen für viele Schüler trifft und dadurch auch eine beträchtliche Verantwortung trägt.

Dementsprechend hast du dir sicherlich viel für den LSBR vorgenommen?

Am Ende meiner Amtszeit will ich sagen können: Ich habe mich so richtig reingehängt und etwas erreicht. Wir planen, den Landes-

schülerbeirat in möglichst vielen Schulen des Oberschulamts Freiburg bekannt zu machen. Wir wollen Schüler anregen, sich für andere einzusetzen. So wie wir ihnen gerne bei der Lösung von Problemen helfen.

Was sind deine Ansichten zur Pisa-Studie? Was müsste geändert werden, damit wir bessere Schulen bekommen?

In Baden-Württemberg muss mehr Geld für Bildung ausgegeben werden. Die Klassen sollten kleiner werden, damit bessere Leistungen erzielt werden können. Der Klassenteiler sollte von 34 auf maximal 25 gesenkt werden. Dazu müssten mehr Lehrer eingestellt werden.

Bilder: Jürgen Grässlin
Von links: Nihal Celic, Max Grässlin, Stefan Ratzel, Jörg Wiedemann, Tobias Joos.
Vorne: Benjamin Greschbach und Lars Becker



„Den Austausch zwischen deutschen und ausländischen Schülern fördern“

**Interview mit Stefan Ratzel,
Mitglied im LSBR für Haupt- und Werkrealschulen**

Selbstvorstellung

Ich bin etwa 175 cm groß und dunkelhäutig. Mein Musikgeschmack geht in Richtung Hard Rock und Metal. Zu meinen Hobbys zählen Geräteturnen, Lesen, Computerspielen, und elektronische Geräte reparieren oder selbst zu bauen. Der LSBR interessiert mich sehr, da ich sehr viele Informationen erhalte und diese anderen mitteilen kann.

Stefan, was willst du mit deiner Kandidatur für die Hauptschulen erreichen?

Ich sehe die Chance, über den LSBR die Situationen an den Hauptschulen verändern zu können. Der Ruf der Hauptschule ist viel zu schlecht, was teilweise unberechtigt ist.

Welche Vorteile bringt die Tätigkeit als Schülersprecher mit sich, wenn man im LSBR aktiv sein will?

Als Schülersprecher konnte ich hinter die Kulissen der Schulen schauen. Dabei habe ich viele positive

Erfahrungen gesammelt, die ich im LSBR umsetzen will.

Wo setzt du deinen Schwerpunkt?

Der Schwerpunkt meiner Arbeit wird in der Vorbeugung gegen Gewalt und Rechtsextremismus liegen.

Was ist deiner Meinung nach ein erfolgreiches Modell gegen Gewalt an Schulen?

Seit längerem habe ich mich intensiv mit dem Modell der Schüler-Streit-Schlichtung befasst, das an möglichst vielen Schulen praktiziert werden sollte.

Und was liegt dir ganz besonders am Herzen?

Wichtig ist mir, dass das Verhältnis zwischen deutschen und ausländischen Schülern verbessert wird. Gemeinsam mit Nihal und den anderen möchte ich den Schüleraustausch mit Schulen im Ausland fördern. Konkret planen wir ein Projekt des Schüleraustausches mit der Türkei in die Wege zu leiten.

„Begeistert vom System der Waldorfschulen“

**Interview mit Tobias Joos,
stellvertretendes Mitglied im LSBR für Haupt- und Werkrealschulen,**

Tobias, welche Erwartungen hast du anfangs an den LSBR geknüpft?

Mich hat der LSBR interessiert, aber ehrlich gesagt, wusste ich gar nicht genau, was auf mich zukommt.

Und wie ist dein erster Eindruck vom Landesschülerbeirat und seinen Mitgliedern?

Beim Kennlertreffen in der Staatlichen Akademie in Donaueschingen haben wir uns erstmals ausgetauscht. Dabei habe ich einen sehr guten Eindruck von meinen Mitstreitern gewonnen.

Wo siehst du Schwächen, und was möchtest du dementsprechend mit dem LSBR erreichen?

Die Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern sollte sich verbessern. Wichtige Voraussetzung

dafür sind Seminare, an denen Lehrer und Schüler teilnehmen. Ich meine nicht nur SMV-Lehrer und Schülersprecher, denn da gibt es bereits viele Tandemtreffen, die auf der Ebene der Staatlichen Schulämter stattfinden. Ich meine Seminare für alle, für die der LSBR den Anstoß geben kann.

Was sind die Voraussetzungen dafür, dass deine Idee auch umgesetzt werden kann?

Die Bereitschaft zum Lernen muss intensiviert werden. Dazu muss der Unterricht abwechslungsreicher sein, müssen mehr unterschiedliche Unterrichtsmethoden angewandt werden. Gut fände ich, wenn der Unterrichtsbesuch ab 18 Jahren freiwillig und keine Entschuldigung vonnöten wäre. Begeistert bin ich vom System der Waldorfschulen, weil dort nicht die Noten im Vordergrund stehen, sondern die soziale Entwicklung eines Heranwachsenden.

„Die Ausgangslage ist viel besser“

Interview mit Max Grässlin, Mitglied im LSBR für Sonder- und Förderschulen

Selbstvorstellung

Ich heiße Max Grässlin, bin 16 Jahre alt und habe bis zum Sommer 2002 die 9. Klasse der Zarduna-Förderschule in Zarten besucht, wo ich Schülersprecher und Vorsitzender unseres Schulparlaments war. Seit Herbst absolviere ich für zwei Jahre das BVJ in der Körperbehinderten-Schule in Wasser bei Emmendingen. Meine Hobbys sind Fußball, Schwimmen und Fahrrad fahren, außerdem treffe ich mich ganz gerne mit meinen Freunden.

Max, warum hast du erneut für den LSBR kandidiert?

Vor zwei Jahren habe ich zum ersten Mal für den Landesschülerbeirat kandidiert. Als gewählter Vertreter habe ich gemerkt, wie wichtig es ist, dass Förderschüler im LSBR vertreten sind. Die Förder- und Sonderschulen müssen im LSBR eine Stimme haben.

Wie bist du in den zwei Jahren im LSBR aufgenommen worden?

Im Landesschülerbeirat waren alle sehr nett und hilfsbereit zu mir. Die Arbeit hat mir viel Spaß bereitet. Ich habe mich mit allen gut verstanden, mit einigen LSBR-Mitgliedern bin ich heute sogar befreundet.

Wo siehst du Erfolge, wo besteht weiterer Handlungsbedarf?

Ich habe mit Erfolg versucht, meine Schulart gut zu vertreten und mich dafür eingesetzt, dass unsere

Interessen besser wahrgenommen werden. Deshalb habe ich viele Fragen gestellt, beispielsweise warum die Klassen in den Sonderschulen so groß sind, obwohl wir doch einen intensiveren Kontakt zu den Lehrern brauchen. Das ist sehr schwierig, wenn die Klassen zu groß sind.

Was hat sich deiner Meinung nach gegenüber der Situation vor zwei Jahren verändert?

Die Ausgangslage ist heute viel besser, da ich weiß, wie es im LSBR läuft. Und mit Renate Hering habe ich jetzt eine Stellvertreterin, die sich sehr für unserer Interessen einsetzt. Renate wird sich garantiert aktiv in die Diskussionen einmischen.

Wie stellst du dir den Kontakt zu den Sonder- und Förderschulen vor?

In meiner ersten Amtszeit konnte ich bereits einige Schulen besuchen. Außerdem habe ich an allen Sitzungen von Frau Baumgart teilgenommen, die als BAG-Leiterin die Verbindungslehrer für Sonderschulen im Bereich des Staatlichen Schulamts betreut. Bei den Treffen konnte ich viele praktische Tipps geben.

Falls die Schülersprecher Ideen, Fragen oder Probleme haben, können sie sich jederzeit an mich wenden. Ich helfe gerne weiter.

Die SMV-Beauftragten des Oberschulamts Freiburg wünschen allen Mitgliedern des neuen Landesschülerbeirats viel Freude bei ihrer Tätigkeit und natürlich zwei erfolgreiche Jahre.

Haltet Kontakt zu euren Vertretern:

www.lsbr.de

SMV gegen Gewalt



SMV-Aktuell beschäftigte sich in der letzten Ausgabe schwerpunktmäßig mit der Frage nach Gewalt und der Verhinderung oder Prävention von Gewalt an Schulen (SMV-Aktuell 2001 / 02, S. 21 bis 41).

Dieses Thema führen wir - wie angekündigt - auf den folgenden Seiten fort. Nach wie vor sind wir dankbar für Darstellungen eurer Erfahrungen und Meinungen zu diesem Thema (E-Mail: smv-bw@web.de).



Bundespräsident Johannes Rau: „Wir müssen einander achten“

Auszüge aus der Trauerrede in Erfurt

Wir nehmen Abschied von der Schulsekretärin und von den Lehrerinnen und Lehrern, die für die Schülerinnen und Schüler, die ihnen anvertraut waren, ihr Bestes gegeben haben. Sie sind aus der Mitte des Lebens gerissen worden. Sie hinterlassen Ehepartner und Kinder, Eltern und Geschwister. Sie hatten Ziele und Träume, die sie verwirklichen wollten.

Wir trauern um die Schülerin und um den Schüler, die noch ganz am Anfang ihres Lebensweges standen und die sich auf das Leben gefreut haben. Wir trauern mit ihren Eltern und Freunden, die einen so plötzlichen und schrecklichen Verlust erlitten haben.

Wir nehmen Abschied von dem Polizeibeamten, der helfen und retten wollte und dabei von den Kugeln des Mörders getroffen wurde. Ihm und seiner Familie gehört unser Mitgefühl.

Wir denken an die Verletzten, an ihr Leid, ihren Schmerz und wir hoffen, dass sie wieder ganz gesund werden.

Opfer der furchtbaren Tat sind auch all die Schüler und Lehrer, die mitansehen und erleben mussten, was am vergangenen Freitag am Gutenberg-Gymnasium geschehen ist. Sie waren in Todesangst. Sie haben erleben müssen, wie einer der ihren, ein Schüler wie sie, zu einem Massenmörder geworden ist.

Meine Gedanken gehen auch zur Familie des Täters. Niemand kann ihren Schmerz, ihre Trauer und wohl auch ihre Scham ermessen. Ich möchte ihnen sagen: Was immer ein Mensch getan hat: Er bleibt ein Mensch.

Wo ist Trost, wo ist Hilfe in einem solchen Moment? Liebe Schülerinnen, liebe Schüler, Michaela Seidel, Eure Schulsprecherin, hat am vergangenen Sonntag gesagt: „Das ist es, was ich mir wünsche, was in allen Familien passiert: dass man einfach in den Arm genommen wird. Und das Gefühl hat, es ist jemand da, und Du bist nicht allein.“

Michaela hat Recht. Darauf kommt es an. Die Menschen in dieser Stadt werden gegenseitige Hilfe brauchen, Zuhören und einander Stützen.

Wir sind ratlos, und wir spüren, dass schnelle Erklärungen so wenig helfen wie schnelle Forderungen. Diese Stunde der Trauer ist aber auch eine Stunde der Besinnung.

In den Tagen nach der Untat haben wir gefragt: Wie kann ein Mensch so etwas tun? Viele aus der Umgebung des Täters haben gesagt: Wir kannten ihn eigentlich nicht sehr gut.

In diesem Satz zeigt sich eine Entwicklung unserer Gesellschaft insgesamt. Wir leben miteinander und kennen uns häufig nicht. Wir gehen miteinander zur Schule oder zur Arbeit und wir kümmern uns oft nicht um den anderen.

Wenn unsere Gesellschaft zusammenhalten soll, wenn unsere Familien, unsere kleinen Gemeinschaften, unsere Schulen, unsere Betriebe, unsere Vereine zusammenhalten sollen, dann müssen wir uns umeinander kümmern.

Wir brauchen zweierlei: Wir müssen einander achten und wir müssen aufeinander achten.

Wir müssen einander achten: Niemand darf abgedrängt werden, niemand darf an einen Punkt kommen, an dem er glaubt, sein Leben sei nichts wert, weil er in einem bestimmten Bereich nur wenig leisten kann, weil er „nichts bringt“, wie man so sagt. Kein Mensch kann leben ohne Zuwendung, ohne Geborgenheit, ohne Liebe. Jeder ist wertvoll durch das, was er ist, und nicht durch das, was er kann.

Wir müssen aber auch aufeinander achten: Es darf uns nicht gleichgültig sein, wenn unsere Freunde, unsere Schulkameraden, unsere Kinder, unsere Kollegen nicht mehr mitkommen, wenn sie Wege gehen, die ins Abseits führen, wenn sie aus der Wirklichkeit in die Scheinwelten von Drogen oder elektronischen Spielen flüchten.

Aufeinander achten, das heißt, einander mitnehmen, füreinander da sein.

Alle Menschen sind beeinflussbar - und junge Menschen ganz besonders. Zum Guten wie zum

Bösen. Wir sind verführbar. Unser Handeln hat manchmal Ursachen, die wir selber nicht kennen.

Es gibt im menschlichen Handeln aber keinen Automatismus von Ursache und Wirkung. Es gibt eine letzte Verantwortlichkeit des Einzelnen für das, was er tut.

Es stimmt: Welche Ziele und Vorbilder wir angeboten bekommen - davon hängt vieles ab.

Es stimmt aber auch: Welche Ideale *wir selber* wählen und mit anderen teilen - auch davon hängt vieles ab.

Diese Stunde der Trauer und der Besinnung stellt uns vor viele Fragen. **Einige Fragen gehen die ganze Gesellschaft an, uns alle:**

Wie rücksichtslos ist oft unser alltäglicher Umgang miteinander? Was gilt der andere, der schwächer ist oder älter oder der nicht ganz so cool ist oder nicht ganz so fit? Wie viel Herabsetzung und Ausgrenzung mutet uns manche Werbung zu? Wie viel Gewalt steckt oft schon in der Sprache?

Haben wir uns nicht zu sehr daran gewöhnt, dass Gewalt, Hass und Hemmungslosigkeit nicht nur im Film und in Computerspielen selbstverständlich sind, sondern dass sie auch manche Talkshow und manche unserer Gespräche bestimmen?

Doch bevor wir allein den Medien die Schuld geben: Tragen wir nicht selber dazu bei, dass mit der Darstellung von Hass und Gewalt, dass mit menschlichem Leid hohe Einschaltquoten erzielt werden?

Warum geht es in vielen Spielen immer darum, möglichst viele Gegner und Feinde zu töten und nicht darum, möglichst viele vor einer Gefahr zu schützen oder aus einer gefährlichen Situation herauszuholen?

Warum sind die Helden in so vielen Filmen eiskalt, unbeirrbar und ohne Mitleid?

Die Selbstkontrolle der Medien ist wichtig. Unsere eigene Selbstkontrolle ist aber noch wichtiger. Wir müssen uns gegen die Verrohung unserer Gesellschaft wehren - und diesen Kampf muss jeder bei sich selber beginnen.

Unsere Kinder und unsere Schüler brauchen eine lebendige Phantasie, die sie zu selbstbestimmten und selbstbewussten Menschen werden lässt. Sie dürfen aber nicht in die Gefangenschaft künstlicher Welten geraten, aus der sie nicht mehr herausfinden.

Die modernen Kommunikationsmedien sind unverzichtbar. Schulen brauchen aber mehr als den Anschluss ans weltweite Netz. **Schüler brauchen lebendige, erfahrbare Netze, die sie halten;** sie brau-

chen Netzwerke aus Mitmenschlichkeit und Interesse am anderen.

Unsere Kinder und Schüler müssen sich aneinander messen. Sie müssen lernen, Konkurrenz auszuhalten. Ohne Leistung, ohne Leistungsbereitschaft wäre jede Schule wirklichkeitsfremd. Immer muss aber klar sein, dass die Beurteilung einer Leistung kein Urteil über eine Person ist. Kein Schüler, kein Mensch ist ein hoffnungsloser Fall.

Schulen dürfen nicht zu Orten der Angst werden - weder für Schüler noch für Lehrer. Ich danke allen Lehrerinnen und Lehrern in ganz Deutschland für die großartige und engagierte Arbeit, die so viele von ihnen leisten. Manchmal tun sie das unter ganz schwierigen Bedingungen. Sie sorgen dafür, dass ihre Schule ein Ort ist, an dem man lernen kann, in Achtung voreinander zusammen zu arbeiten und zu leben.

Keiner glaube, wir könnten den Kampf gegen Gewalt, Aggression und Hass allein an die Schulen delegieren. Da sind wir alle gefordert. Wir dürfen unseren Kindern nicht vorgaukeln, die Welt sei heil. Aber wir sollten in ihnen die Zuversicht wecken, dass die Welt nicht unheilbar ist. Kinder brauchen die Erfahrung, dass sie Konflikte lösen, dass sie Enttäuschungen überwinden können und dass Anstrengungen sich lohnen.

Wer dieses Vertrauen mit auf den Weg bekommen hat, der wird auch als Erwachsener den Mut haben, Schwierigkeiten anzugehen und nach vernünftigen Lösungen zu suchen.

Unser Zusammenleben darf nicht zu einem erbarmungslosen Konkurrenzkampf werden. Eine menschenfreundliche Gesellschaft lebt von gegenseitiger Hilfe, von Solidarität mit den Schwachen, von der Aufmerksamkeit füreinander. Zeit füreinander haben: Das gehört zum Kostbarsten, was wir uns schenken können. Nur so schaffen wir eine Gesellschaft, in der wir selber gerne leben.

Ich wünsche allen, die am vergangenen Freitag einen nahen Menschen verloren haben, dass sie Menschen haben oder finden, die sie begleiten, die Ihnen zuhören, die ihnen helfen, die nächsten Schritte im Leben zu tun. Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie Quellen des Trostes finden auf dem schweren Weg, der noch vor Ihnen liegt, und dass Sie neue Zuversicht gewinnen können.

Lassen Sie uns gemeinsam innehalten in Schmerz und Trauer.

Lassen wir einander nicht allein.

Erklärung der SMV der Städtischen Realschule Ettenheim zu den Morden am Gutenberg-Gymnasium in Erfurt

Am Freitag, den 26. April 2002, erschoss ein 19-jähriger ehemaliger Schüler am Gutenberg-Gymnasium in Erfurt 13 Lehrerinnen und Lehrer, eine Schülerin, einen Schüler und einen Polizisten. Wir sprechen den Angehörigen der Opfer unser tiefes Beileid aus und trauern mit ihnen.

Für diese Tat mag es verschiedene Gründe geben, verstehen können wir diese jedoch nicht. Die Ursachen der Gewalt sind auf verschiedenen Ebenen zu suchen:

in Fernseh-, Kino- und Videofilmen sowie Musik, die Gewalt verherrlichen

in Computerspielen, in denen die Mitspieler selbst Gewalt ausüben,

in der Gesellschaft, die uns verschiedenste Formen von Gewalt vorlebt

in mehr als 20 Millionen Waffen, die legal und illegal in deutschen Haushalten einsatzbereit sind

aber auch in viel zu großen Klassen, zu wenig Schulzeit, um Probleme von Schülerinnen und Schülern ernsthaft zu besprechen, und dem häufig fehlenden Interesse an den Sorgen anderer.

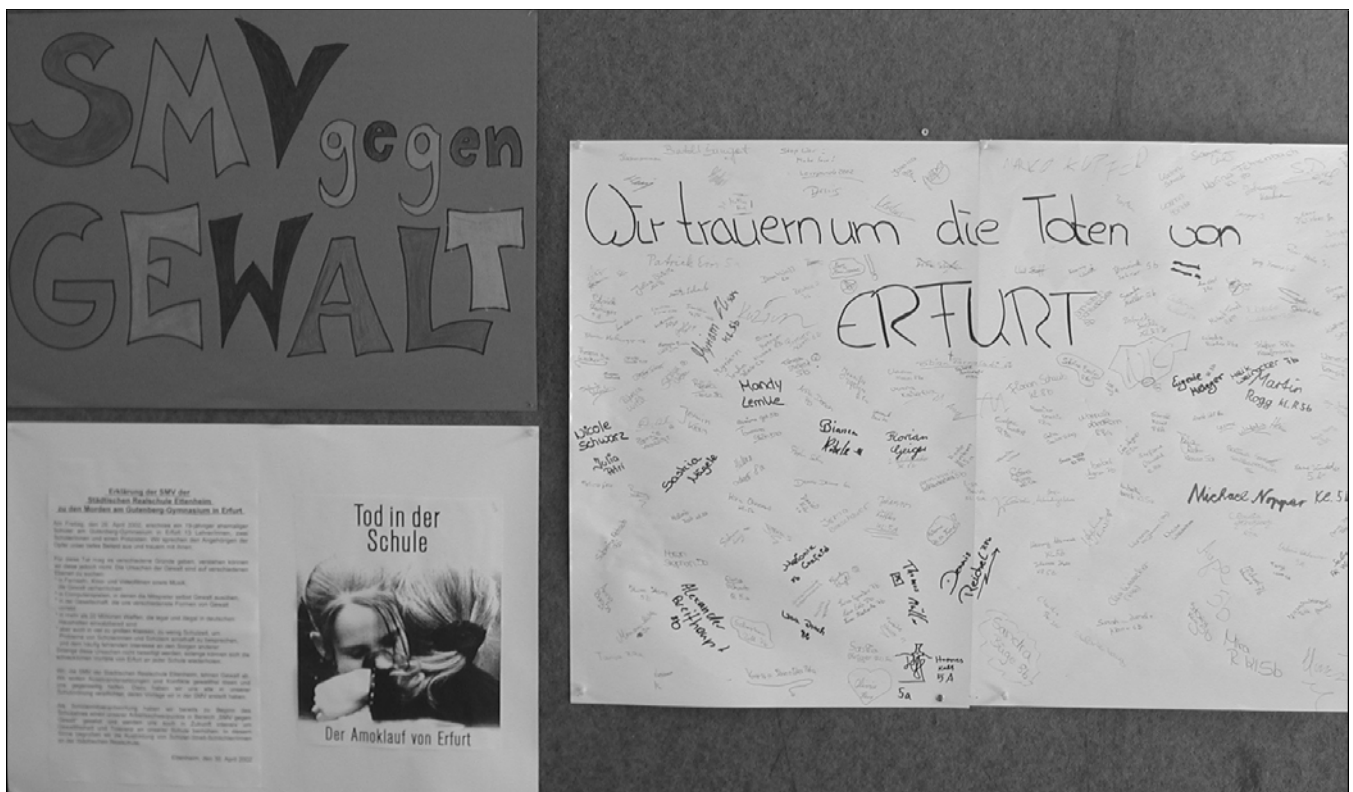
Solange diese Ursachen nicht beseitigt werden, solange können sich die schrecklichen Vorfälle von

Erfurt an jeder Schule wiederholen.

Wir, die SMV der Städtischen Realschule Ettenheim, lehnen Gewalt ab. Wir wollen Auseinandersetzungen und Konflikte gewaltfrei lösen und uns gegenseitig helfen. Dazu haben wir uns alle in unserer Schulordnung verpflichtet, deren Vorlage wir in der SMV erstellt haben.

Als Schülermitverantwortung haben wir bereits zu Beginn des Schuljahres einen unserer Arbeitsschwerpunkte im Bereich „SMV gegen Gewalt“ gesetzt und werden uns auch in Zukunft intensiv um Gewaltfreiheit und Toleranz an unserer Schule bemühen. In diesem Sinne begrüßen wir die Ausbildung von Schüler-Streit-Schlichtern an der Städtischen Realschule.

Ettenheim, den 30. April 2002



Zum Ausdruck ihrer Trauer haben die Schüler der städtischen Realschule Ettenheim Unterschriften gesammelt und Plakatwände gestaltet.

Ein Projekt macht Schule - und das Kino zum Lernort

In Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung führt das INSTITUT FÜR KINO UND FILMKULTUR (Köln) seit Juni 2001 das Projekt *Kino gegen Gewalt* durch. Es ist Teil des Aktionsprogramms der Bundesregierung „Jugend für Toleranz und Demokratie - gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Lernort Kino

Das Kino eignet sich als positiv besetzter und lebendiger Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Ein Kino-Seminar bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Kino gegen Gewalt – für Toleranz

Ausgangspunkt für ein Kino-Seminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme. Im Rahmen des Projekts *Kino gegen Gewalt* wurden im letzten Jahr Filme zu den drei Aspekten (a) „Geschichten aus der Zeit des Nationalsozialismus“, (b) „Von Ausländerfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz“ und (c) „Jugend und Gewalt – Gewaltbereitschaft heute“ ausgewählt, mit denen wir die Diskussion über Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt bzw. über Toleranz und Zivilcourage im Kino weiterführen wollen. In diesem Jahr stehen beim Nachfolgeprojekt *Kino für Toleranz* die Aspekte (a) „Von Toleranz und Zusammenleben“, (b) „Fremde Kulturen“ und (c) „Lebenswege von Migrantinnen und Migrantinnen“ im Mittelpunkt.

Pädagogisches Begleitmaterial

Zu den ausgewählten und empfohlenen Filmen werden vom INSTITUT FÜR KINO UND FILMKULTUR Film-Hefte als weiter führendes pädagogisches

Begleitmaterial zur Vor- und Nachbereitung im Unterricht angeboten. Mittlerweile sind bereits über 60 Film-Hefte erhältlich, die kostenfrei bezogen werden können und darüber hinaus auf unseren Internetseiten als pdf-Dateien zum Download zur Verfügung stehen (siehe unten).

Beratung, Information, Unterstützung

Lehrer, die eine Veranstaltung organisieren wollen, werden vom INSTITUT FÜR KINO UND FILMKULTUR unterstützt. Die Filmverleiher geben die ausgewählten Filme zu günstigen Bedingungen an die Kinos ab, so dass die Vorstellung mit dem gewünschten Film zu einem ermäßigten Eintrittspreis besucht werden kann. An einigen Orten können die Veranstaltungen von einem Referenten des Instituts begleitet werden, der in die Filme einführt und die anschließende Diskussion im Kino leitet.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich an unseren Projekten beteiligen!

Michael M. Kleinschmidt

Institut für Kino und Filmkultur
Mauritiussteinweg 86-88
50 676 Köln
Tel. (02 21) 3 97 48 50
Fax: (02 21) 3 97 48 65
E-Mail: info@film-kultur.de
Homepage: www.film-kultur.de

www.kino-gegen-gewalt.de
(mit Film-Heften)
www.kino-fuer-toleranz.de
(mit Film-Heften)
www.lernort-kino.de (mit Film-Heften)

Zu folgenden Filmen sind Film-Hefte erhältlich:

- Aimée und Jaguar
- alaska.de
- American History X
- Amy und die Wildgänse
- Beautiful People
- Das Baumhaus
- Billy Elliot – I Will Dance
- Black Box BRD
- Chicken Run – Hennen rennen
- Comedian Harmonists
- Crazy
- Die Distel
- Do the right thing
- East is East
- Emil und die Detektive
- Das Experiment
- Falling Down
- Fontane Effi Briest
- Girlfight – Auf eigene Faust
- Gran Paradiso –
Das Abenteuer Mensch zu sein
- Haß
- Jeder für sich und Gott gegen alle
- Jenseits der Stille
- Die Jury
- Kindertransport - In eine fremde Welt
- Das Leben ist schön
- Leni ... muss fort
- M – eine Stadt sucht einen Mörder
- Metropolis
- Der Mistkerl
- Die Mörder sind unter uns
- Oi! Warning – Leben auf eigene Gefahr
- Orlando
- Pauls Reise
- Raus aus Åmål
- Die Sprungdeckeluhr
- Swetlana
- Der Taschendieb
- Traffic – Macht des Kartells
- Die Truman Show
- Tsatsiki – Tintenfisch und erste Küsse
- Der Untertan
- Wie Feuer und Flamme
- William Shakespeares Romeo & Julia
- Willkommen im Tollhaus
- Wir müssen zusammenhalten
- Zug des Lebens



Das Baumhaus, USA 1993, Regie: Jon Avnet

Eine aufwühlende Geschichte über Kinder, die mit viel Schmerz ihre Lektion über Menschlichkeit lernen müssen. Ein Film mit großartigen Bildern und einem fantastischen Hauptdarsteller.



**KINO
GEGEN
GEWALT**

SMV gegen Gewalt

Die Bolivien-Aktion der SMV der Realschule Oberndorf a. N.

SMV gegen Gewalt, das hieß für uns im Schuljahr 2001/2002 nicht „nur“ die Auseinandersetzung mit Gewalt an unserer Schule oder in Amerika und Afghanistan. Aus aktuellem Anlass setzten wir uns mit der Gewalt auseinander, die wir Schülern in den unterentwickelten Ländern antun, wenn wir sie gleichgültig oder bewusst mit ihren Problemen und Nöten allein lassen. Auch das Alleinlassen in Armut, Unterdrückung und Unwissenheit ist ein Akt der Gewalt.

Unser Lehrer und Kollege Harald Bacher nutzt ein von ihm erarbeitetes Sabbatjahr dazu, in einem Schulzentrum in Independencia in der bolivischen Provinz Ayopaya zu helfen. Deshalb nahm die SMV per E-Mail und Fax mit ihm Kontakt auf und fragte an, wie wir seine Schule und die dortigen Schüler unterstützen könnten.

Eine Gruppe in Schramberg („inti ayllus“), der Herr Bacher auch angehört, half uns mit Rat und Tat weiter.

Herr Bacher empfahl uns in Absprache mit Schwester Verena, der dortigen Schulleiterin, das Kreditprogramm für bedürftige Schüler und Auszubildende zu unterstützen. Das ist eine tolle Sache. Schüler ab Klasse 11, deren Eltern sich die Ausbildung nicht leisten können, bekommen nach strengen Auswahlkriterien Zuschüsse aus einem Fond, die sie dann nach Abschluss der Ausbildung mit ihrem Einstieg ins Berufsleben wieder zurückzahlen. Wenn sie den Beruf in der Provinz Ayopaya während einer gewissen Mindestdauer ausüben, bekommen sie 30 Prozent der Restschuld erlassen.

Da wir dieses System als eine gute Form der Selbsthilfe betrachteten, begannen wir begeistert das Projekt zu planen. Unser Schulleiter unterstützte uns tatkräftig dabei und übernahm die Information der Eltern. Das Ziel war, vor und an der Schulweihnachtsfeier - bei uns ein großes Fest - möglichst viel Geld zu sammeln. Frau Bacher unterstützte uns, indem sie die nötigen Kontakte in Schramberg und zum Missionskreis in Nürnberg herstellte und Bilder für eine Ausstellung besorgte, die dann von Mitgliedern der SMV vor der Weihnachtsfeier über Tage hinweg liebevoll aufgebaut und präsentiert wurde.

Die Schüler unserer Realschule waren beeindruckt von der Kargheit und der Einfachheit der Ausstattung der bolivianischen Dorfschulen, in denen die dortigen Kinder nach oft stundenlangem Fußmarsch begeistert und freiwillig lernen!

Mit einem Flyer und einem Video über die Schule, ihre Außenstellen und das Leben in Bolivien informierten die SMV und die Lehrer die Klassen. Die Klassensprecher begannen in ihren Klassen mit dem Geldsammeln. Wichtig war uns die völlige Freiwilligkeit: Jeder gibt, was er will und kann! Einige machten zusätzliche Aktionen wie Waffelverkauf in der Pause oder weihnachtliche Basteleien an der Weihnachtsfeier. Der „Schwarzwälder Bote“ veröffentlichte einen Artikel zu unserer Unterstützung, in dem er vom Schulleben in Bolivien und der Arbeit von Herrn Bacher berichtete.

Bei der Weihnachtsfeier berichtete unsere Schülersprecherin Stefanie Eger gleich am Anfang über unser Projekt und bat die Eltern um großzügige Spenden. Auch Zahlscheine hatten wir vorbereitet. Alles in allem kamen durch die Spenden von Schülern, Lehrern, Eltern und Freunden der Schule ungefähr 2300,- Euro zusammen, die über den Missionskreis Ayopaya sofort nach Bolivien überwiesen wurden.

Im Februar 2002 erreichte die SMV ein Fax aus Independencia, in dem uns Herr Bacher, Schwester Verena und ein Mitglied des Kreditkomitees sich herzlich für die Spende bedankten und uns versicherten, nun einige Schüler mehr in die Schule aufgenommen werden können. Die Zufriedenheit über das tolle Ergebnis war groß an unserer Schule und in unserer SMV. Auch wenn wir ein bisschen Wehmut bei dem Gefühl empfanden, eigentlich nur einen Tropfen auf den heißen Stein erreicht zu haben.

Wir planen, die Aktion fortzuführen, wenn Herr Bacher wieder im Ländle ist. Wer sich für die Bolivien-Aktion der SMV interessiert, den informieren wir gerne.

Mechthild Regner,
Verbindungslehrerin, für die SMV der RS Oberndorf am Neckar

Das Leben in Bolivien

Die Kinder in Bolivien haben einen weiten Weg zur Schule und können sie zu bestimmten Jahreszeiten gar nicht besuchen. Die Lehrer wohnen mit ihren Familien in den Schulen, weil sie sonst keine andere Wohnmöglichkeit haben. Somit müssen sich drei Klassenstufen ein Klassenzimmer teilen. In diesen Schulen gibt es keine Bücher, Atlanten oder Landkarten. Bisher haben die Schüler nur eine kleine Tafel, mit der das Lernen schwerlich möglich ist. Viele von ihnen können sich ein Studium nicht leisten und müssen die Schule frühzeitig verlassen.

Dieses Mädchen gehört zu der Gruppe von Schülern, die wir mit unserer Spendenaktion unterstützen wollen. Wir wollen ihnen auf diesem Weg die Möglichkeit zu einer Ausbildung geben.

Über Spenden freuen wir uns sehr:

Die finanziellen Zuwendungen werden direkt an Herrn Bacher weiter geleitet, damit sie direkt den Schülern in Bolivien zu Gute kommen.

Missionskreis Ayopaya e.V.

Ligabank Nürnberg, BLZ 760 901 00
Konto-Nummer 511 77 55

Stichwort:

„Realschule Oberndorf Schülerkredit“



Hinweise und Informationen zu vielen SMV-Projekten unter:

www.smv.bw.schule.de

Überraschende Erkenntnisse aus Bad Homburg: Weniger Gewalt, weniger Unfälle, mehr Spaß, bessere Leistungen

Hurra, die Schule rennt - die tägliche Sportstunde als Volltreffer

BAD HOMBURG. Vor kurzem hatte Klaus Bethge wieder einen von diesen angenehmen und zugleich lästigen Anrufen. Eine Frau aus einem Nachbarort war am Telefon. Mit blumigen Worten wollte sie den Leiter der Friedrich-Ebert-Grundschule in Bad Homburg davon überzeugen, ihren Sohn aufzunehmen. Bethge ist inzwischen darin geübt, den Leuten so etwas auszureden. Auch wenn manche, wie er sagt, „es mit allen Mitteln versuchen“. Selbst wenn der Pädagoge wollte, er könnte dem Wunsch der Eltern gar nicht nachkommen: Die Auswahl der Schüler ist Aufgabe des Schulumts, „Aber solche Anrufe sehe ich schon als Auszeichnung für unsere Arbeit hier“, sagt Bethge.

Dass die Grundschule in dem wohlhabenden Städtchen vor den Toren Frankfurts regional zu einiger Berühmtheit gelangt ist, merkt man auch den Schülern an. „Wir haben heute wieder Gäste hier“ sagt Sportlehrer Karl-Heinz Schneider zum Beginn der Stunde in der großen Sporthalle, in der es noch nach frischer Farbe riecht. Die etwa 60 Jungen und Mädchen aus drei Klassen reagieren äußerst gelassen auf den Besuch. „Du fragst uns jetzt bestimmt, ob unser Sportunterricht Spaß macht“, sagt einer, dessen fröhliches Gesicht keine Frage offen lässt. Auch Schneider, einer von drei ausgebildeten Sportlehrern an der Schule, spricht mit nachsichtiger Routine über die Eigenheit, die die Friedrich-Ebert-Schule bekannt gemacht hat und die sie von anderen Grundschulen unterscheidet: Es ist die tägliche Sportstunde.

Sieben Jahre ist es her, dass Sportwissenschaftler von der Universität Frankfurt eine passende Grundschule für ein Projekt suchten, das es in sich hatte - auch wenn es ganz unspektakulär klang. Es ging darum, den Kindern täglich Sportunterricht zu erteilen und die Wirkungen - nicht nur die körperlichen - mit wissenschaftlichen Methoden zu erfassen und auszuwerten. Bethge war Feuer und Flamme. Doch das Ganze hatte einen Haken: Der Zu-

wachs an Sportstunden musste auf Kosten anderer Fächer gehen. Entsprechend groß war der Aufschrei, gerade unter älteren Lehrern. Doch Bethge schaffte es irgendwie, reservierte Kollegen, Eltern und alle beteiligten Gremien von dem Nutzen des Projekts zu überzeugen. Es war bis heute das einzige Mal, dass er dafür Überzeugungsarbeit leisten musste.

Mitte der 90er Jahre, das war die Zeit, als öffentlich viel über Gewalt auf dem Pausenhof gesprochen wurde. Auch in der Friedrich-Ebert-Schule. Als das Sportprojekt begann, hatten die Aggressionen unter den Schülern so stark zugenommen, dass Eltern in den Pausen Aufsicht führten. Doch schon nach ein paar Monaten waren sie überflüssig. „Die Raufereien gingen schlagartig zurück“, sagt Bethge, „das war frappierend“ Auch die anderen erhofften Wirkungen stellten sieh rascher ein, als alle es erwartet hatten. Die Schüler bewegten sieh geschickter, und vor allem die Schwachen - Grobmotoriker und Übergewichtigen - machten rasante Fortschritte. „Außerdem wurden die Kinder ausgeglichener, und ihre Konzentration in den anderen Fächern nahm spürbar zu“, sagt Bethge und deutet auf die zwei Meter hohen Klettergerüste auf dem Schulhof, die in der Pause bevölkert sind. „Auch Unfälle gibt es heute bei uns kaum noch.“

Dass die Eindrücke von Bethge und seinen Kollegen nicht falsch waren, lässt sich jetzt auch objektiv belegen. Drei Jahre nach dem Ende des Projekts liegen die ersten Auswertungen vor. Sie bestätigen oder übertreffen sogar die subjektiven Eindrücke. Und zwar so deutlich, dass auch Projektleiter Professor Klaus Bös, inzwischen an der Universität Karlsruhe tätig, davon überrascht ist. Im Vergleich zu zwei Kontrollschulen mit - jedenfalls offiziell - drei Stunden Sportunterricht pro Woche, haben die Kinder der Friedrich-Ebert-Schule viel mehr Ausdauer und Geschick, sie haben mehr „Lust“ auf die Schule, erleiden viel weniger Unfälle und sind

auffällig friedlich. Und außerdem sind sie offenbar gescheiter - ein Ergebnis, das nur bewegungsfeindlich gesinnte Menschen wirklich verblüfft. „Wir haben etwa 15 Prozent mehr Schüler als früher, bei denen wir nach der vierten Klasse ein Übertreten auf das Gymnasium befürworten können“, sagt Bethge.

Als das Projekt 1997 endete, waren selbst die größten Skeptiker unter den Lehrern in Bad Homburg bekehrt. Plötzlich sollte das alles zu Ende sein? Auf keinen Fall, fanden Pädagogen und Eltern übereinstimmend. Also machten sie den sportlichen Ausnahmezustand zur Normalität. Seitdem kommen alle paar Wochen Journalisten, Wissenschaftler und Leute von Behörden nach Bad Homburg, um herauszufinden, was es mit der bewegten Schule auf sich hat. Natürlich sehen sie auch, dass die Bedingungen an der Schule außergewöhnlich gut sind, vor allem seit die Runderneuerung der benachbarten Sporthalle fertig ist. Und ganz gewiss ist Bad Homburg das Gegenteil von dem, was man unter sozialem Brennpunkt versteht. Dennoch sind die meisten Beobachter überrascht von der ansteckenden Fröhlichkeit, die die in der Regel 50 bis 70 Kinder in der Halle verbreiten - hurra, hurra, die Schule rennt. „Es müssen aus organisatorischen Gründen so große Gruppen sein, wenn man über 300 Kindern täglich eine Stunde Sport erteilen will“, sagt Sportlehrer Schneider. Er und seine Kollegen achten darauf, dass die Kinder bei aller nötigen Organisation auch die Freiheit haben, selbständig zu turnen oder zu spielen. Notorisch Kranke und andere Abseiler, die andernorts im Sportunterricht zum gewohnten Bild gehören, gibt es in der Friedrich-Ebert-Schule kaum. Das spricht sich herum, und inzwischen empfehlen selbst Kinderärzte in der Gegend manchen Eltern die Schule. Bethge findet das nicht gut, aber was soll er machen? Gegen einen guten Ruf und Mundpropaganda gibt es nun mal kein Rezept.

GERD SCHNEIDER

SMV und Schulentwicklung



Manche behaupten, es habe Zeiten gegeben, in denen die SMV (die Schülermitverantwortung!) einzig und allein für das Organisieren von Partys zuständig war oder allenfalls etwas mit-„verwalten“ durfte. Falls dem einst so war, dann muss das lange her sein.

SMVen übernehmen heute Verantwortung, gestalten und entscheiden mit auch in Fragen der Schulentwicklung. Ein Diskussionsanreiz dazu folgt auf den nächsten Seiten.

PISA 2000

Seit Erscheinen der so genannten PISA-Studie hat die längst fällige und schon vorher begonnene Diskussion um die Zukunft der Schule eine starke Intensivierung erfahren.

Den Ergebnissen der PISA-Studie liegen standardisierte Leistungsmessungen von 15jährigen Schülerinnen und Schülern in 32 Staaten zugrunde. In jedem Staat wurden zwischen 4500 und 10000 Schülerinnen und Schüler getestet. **Lesekompetenz, mathematische** sowie **naturwissenschaftliche Grundbildung** wurden untersucht. Noch nie wurde vergleichbar breit und tiefgehend über Ländergrenzen hinweg erhoben.

Schlagwortartig ist inzwischen allgemein bekannt: Deutschland hat eher schlecht abgeschnitten. Spitze ist Deutschland in keinem Bereich. Außerdem: In keinem anderen Land hängen schulische Leistungen und soziale Herkunft so stark voneinander ab.

Auch wenn die Weichen für die Zukunft der Schulen von der politischen Vertretung der ganzen Gesellschaft gestellt werden, können und **sollten sich Schülerinnen und Schüler in die Diskussion einschalten**. In der Schülerschaft sind Erfahrungen vorhanden, die für die Weichenstellung unverzichtbar sind.

Wir wollen **wichtige Ergebnisse der PISA-Studie knapp auflisten**. Wir beziehen uns auf die „Zusammenfassung zentraler Befunde“ des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung:

www.mpib-berlin.mpg.de/pisa

Die gesamte Studie ist beim Verlag Leske + Budrich unter dem Titel „PISA 2000, Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich“ erschienen.

Natürlich findet die Debatte um PISA auf der Basis der politischen bzw. weltanschaulichen Grundüberzeugungen statt. Von „wir haben es ja schon immer gesagt“ bis „wir fühlen uns in unserem Handeln bestätigt“ findet man alles und nicht immer Erhellendes.

Grund genug, einen eigenen Standpunkt zu beziehen. Hier dazu die Zusammenstellung der wichtigsten Ergebnisse:

Leistungen im Lesen:

- Der Anteil der Jugendlichen, deren Leistungen unterhalb einfachstem Textverständnis liegen, ist in Deutschland vergleichsweise groß (fast 10 %). Lediglich Brasilien, Mexiko, Lettland und Luxemburg liegen darunter. Die Schwächen liegen insbesondere im Reflektieren und Bewerten von Texten. Im oberen Leistungsbereich liegt Deutschland knapp unter dem Mittelwert.
- Mit etwa 20 Prozent des Altersjahrgangs ist der Anteil schwacher und schwächster Leser in Deutschland ungewöhnlich groß.

Mathematische Grundbildung

- In diesem Bereich erreichen Japan und Korea im Durchschnitt ein Leistungsniveau, das in Deutschland lediglich 29 % erreichen.
- Die Spitzengruppe in Deutschland ist äußerst klein.
- Weniger als die Hälfte kann Standard-Aufgaben mit ausreichender Sicherheit lösen.
- Ein Viertel muss als Risikogruppe eingestuft werden, deren mathematische Grundbildung nur bedingt für die erfolgreiche Bewältigung einer Berufsausbildung ausreicht
- Der Anteil der Schüler, deren mathematische Fähigkeiten über das Rechnen auf Grundschulniveau nicht hinausreichen, ist in Deutschland ungewöhnlich hoch.

Naturwissenschaftliche Grundbildung

- Die Leistungen liegen unterhalb des Durchschnitts der OECD-Staaten. So befinden sich in Deutschland 26,3 % der Schülerinnen und Schüler auf dem unteren Niveau und nur 3,4 % erreichen das (Spitzen-)Niveau.
- Deutschland (ist) eines der Länder mit einer vergleichsweise hohen Streuung der Naturwissenschaftsleistung.
- Offensichtlich gelingt es nicht so wie in anderen Ländern, die schwachen Schülerinnen und Schüler zu fördern. Auf der anderen Seite gibt es auch keine Hinweise auf einen überdurchschnittlich großen Anteil von Schülerinnen und Schülern, die Leistungen auf einem Spitzenniveau erbringen. Es gibt in Deutschland keine ausgeprägte Elite.

Familiäre Lebensverhältnisse, Bildungsbeteiligung und Kompetenzerwerb.

- Die in Deutschland anzutreffenden Familienmuster sind im Vergleich weitgehend unauffällig. Die Familienstrukturen scheinen charakteristisch für moderne Industriestaaten zu sein. Trotz langer Verweildauer unterscheiden sich die Zuwandererfamilien noch deutlich in der Sozialstruktur von der deutschen Bevölkerung (fast zwei Drittel sind Arbeiterinnen und Arbeiter, davon üben knapp die Hälfte Anlern Tätigkeiten aus).
- Unübersehbar ist, dass der Gymnasialbesuch, der bei 15 jährigen aus Familien der oberen Dienstklasse 50 % beträgt, mit niedriger werdender Sozialschicht auf 10 % in Familien von ungelerten und angelernten Arbeitern sinkt.
- Für Kinder aus Zuwandererfamilien ist die Beherrschung der deutschen Sprache die entscheidende Hürde in ihrer Bildungskarriere.
- In einem früh differenzierenden gegliederten System, wie wir es in Deutschland kennen, ergeben sich daraus praktische Konsequenzen. Müssen Übergangsentscheidungen am Ende der 4. Jahrgangsstufe getroffen werden, ist der Zeitraum, der zur Verfügung steht, schmal. Ein unerwünschter Nebeneffekt der frühen Verteilung auf getrennte Bildungsgänge ist die soziale Segregation (Trennung) der Jugendlichen.
- Während in Deutschland die Kopplung von sozialer Lage der Herkunftsfamilie und dem Kompetenzerwerb der nachwachsenden Generation ungewöhnlich straff ist, gelingt es in anderen Staaten ganz unterschiedlicher geographischer Lage und kultureller Tradition, die Auswirkungen der sozialen Herkunft zu begrenzen. Dies ist in der Regel auf eine erfolgreichere Förderung von Kindern aus sozial schwächeren Schichten zurückzuführen. Dies muss nicht mit einer Absenkung des Niveaus verbunden sein. Im Gegenteil: Eher deutet sich eine Tendenz an, dass bei einer Verminderung sozialer Disparitäten auch das Gesamtniveau steigt, ohne dass in der Leistungsspitze Einbußen zu verzeichnen wären.

Schul-Erfahrungen

- Das Bestreben, die Lernvoraussetzungen möglichst homogen zu halten, hat in vielen Fällen erhebliche Auswirkungen auf deren Schullaufbahn. Der Anteil der Jugendlichen, deren Schulkarriere „glatt“ verlaufen ist, nimmt im Verlauf der Schulzeit deutlich ab. Fasst man Rückläufer und Wiederholer zusammen, muss man zu dem Ergebnis kommen, dass mindestens ein Drittel der in Deutschland erfassten Schülerinnen und Schüler eine Schullaufbahn hinter sich hat, die durch Misserfolgserebnisse gekennzeichnet ist.

Inzwischen ist nach Redaktionsschluss dieses Heftes auch die Ländervergleichsstudie („PISA-E“) erschienen. Die Diskussion um die Veränderung bzw. Weiterentwicklung der Schulen wird dadurch weiteren Auftrieb erhalten haben.

In den letzten Jahren hat sich zunächst in Nordrhein-Westfalen, dann auch in Baden-Württemberg ein von den Kultusverwaltungen angestoßener Prozess entwickelt, die sogenannte „Innere Schulentwicklung“. Aus der Erkenntnis, dass Schulen nicht dadurch besser werden, dass „von oben“ verordnet wird, haben sich an vielen Schulen mit Unterstützung der Schulverwaltungen (Prozessbegleiter, Fortbildungsangebote etc.) Initiativen zur Schulentwicklung gebildet.

Vier Bereiche sollen bearbeitet werden:

- 1. Erziehung und Unterricht**
- 2. Verbesserung der Kommunikation in der Schule**
- 3. Verstärkung der Mitarbeit von Schülerinnen, Schülern und Eltern**
- 4. Öffnung von Schule in ihr Umfeld**

Viel zu selten wird bisher die Schülerschaft in diesen Prozess einbezogen. Damit geht ein wichtiger Teil an Erfahrung verloren. **Wir empfehlen deshalb den interessierten Schülerinnen und Schülern, sich über den Stand der „Inneren Schulentwicklung“ zu informieren.**

In Baden-Württemberg koordiniert das „Landesinstitut für Erziehung und Unterricht“ die Initiativen. Unter www.leu.bw.schule.de findet man einen Hyperlink „Schulentwicklung“. Die Suche nach den Stichworten „Schulen Projekte“ fördert dann themen-, region- oder schulbezogene Informationen zutage.

Nachschlagenswerte „links“ bietet auch die Internetseite www.regierung.oberpfalz.bayern.de/ unter dem Suchbegriff „Schulentwicklung“.

Über den Stand der „Inneren Schulentwicklung“ in Nordrhein-Westfalen informiert die Internetseite www.learn-line.nrw.de

Interessant ist auch das österreichische Schulwesen. Die Adresse lautet: www.gis.at.

Zur guten Erziehung braucht es ein ganzes Dorf

Das Gezerre über die Pisa-Länderstudie lenkt vom eigentlichen Thema ab:
Wie kann das Bildungssystem gerechter werden?

Von Petra Kistler

Liegt Bayern vor Baden-Württemberg? Wie schneidet Nordrhein-Westfalen ab? Schafft Hessen einen Platz im Mittelfeld? Berlin und Hamburg müssen eine Extrarunde einlegen, die Stadtstaaten patzten bei Pisa-E, der Ergänzungsstudie zum internationalen Schultest, dessen miserable Ergebnisse Anfang Dezember die Republik erschütterten. Zwei Monate vor der Veröffentlichung der Länderresultate erinnert die politische Debatte über die Leistungsfähigkeit von Schulen immer mehr an Wettkämpfe: "Sachsen-Anhalt 5,3, Niedersachsen 5,7, Baden-Württemberg 5,8. Und der Sieger ist . . ."

Das Gezerre und Gezanke um den angemessenen Platz in der Pisa-Rangliste lenkt von dem überraschendsten und aufregendsten Ergebnis der Studie ab: Das deutsche Bildungssystem ist extrem ungerecht. Von gleichen Chancen können Kinder aus bildungsfernen Familien und Zuwandererfamilien nur träumen. "Ich habe geglaubt, dass wir 35 Jahre nach Picht weiter sind", räumte Baden-Württembergs Ministerpräsident Erwin Teufel beim Kongress "Bildung stärkt Menschen" Anfang dieser Woche in Ulm ein. "Hier wächst eine Generation von Hilfsarbeitern heran. Aber es gibt keine Arbeitsplätze für Hilfsarbeiter."

Versagt haben alle. Die Politik, weil sie Bildungspolitik auf Schulpolitik reduzierte. Die Schulen, weil sie der Vorstellung nachgingen, dass es, wenn es genügend Lehrer und Lehrmaterialien gebe, mit der Wissensvermittlung doch klappen müsse. Die Eltern, die ihre Kinder vorm unentwegt flimmernden Bildschirm ruhig stellen. Die Öffentlichkeit, die sich für die Verlierer nicht interessiert. Jetzt wird nachgebessert: Mögliche Sprachdefizite sollen mit Tests bereits im Kindergarten erkannt werden, Ferienakademien sollen schwächeren Schülern auf die Sprünge helfen. Elternkurse die Erziehungskompetenz stärken.

Wer viel lernen will, braucht viele sichere Bindungen

Wenn es nur so einfach werde: Die Vorstellung, das menschliche Gehirn entwickle sich automatisch, ist überholt. Die Ausbildung des Gehirns ist im hohen Maß von sozialen Einflüssen abhängig, legte der Göttinger Neurologe Gerald Hüther in einem viel beobachteten Vortrag in Ulm dar. Kinder lernen nur dann viel, wenn sie möglichst viele stabile Bindungen haben. Gefährdet sei die Entwicklung, wenn sie sich nur dank ihrer Leistungen und Erfolge von ihrer Umwelt

akzeptiert fühlten. Wer sich nicht auf sichere Bindungen verlassen könne, fange mit dem angebotenen Wissen, den vermittelten Fähigkeiten und Fertigkeiten wenig an. Diese Kinder bräuchten nicht immer neue Unterrichtsformen und Lehrmethoden, sondern authentische, begeisterungsfähige, einfühlsame und Sicherheit bietende Erzieher und Lehrer.

Als „Risikogruppe“ bezeichnet die Pisa-Studie diese Kinder: Meist sind ihre Eltern nicht in Deutschland geboren, in ihren Elternhäusern gibt es keine Bücherwand, sie wachsen unter schwierigen familiären und sozialen Verhältnissen auf. Mit dem Lesen und Verstehen von Texten tun sie sich schwer, die Hauptschule verlassen sie ohne Zeugnis, am Test der Kammern scheitern sie. Sie sind die Verlierer, unfähig, wie es in der Pisa-Studie heißt, ein "in wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht befriedigendes Leben zu führen".

Für Professor Gotthilf Hiller ist dies eine überzogene akademische Attitüde. Die Gesellschaft solle endlich aufhören, diese Jugendlichen ausschließlich als Problembündel darzustellen. Über sechs Jahre verfolgte Hiller die Lebenswege von gut 90 "Jugendlichen in schwierigen Lebenslagen". Und siehe da: Wenn sie ein Stück in ihrer schwierigen Situation begleitet werden, schaffe die Hälfte von ihnen eine Ausbildung. Mancher sogar bis zum Ingenieur. Ein weiteres Drittel komme mit Jobs erfolgreich durchs Leben.

Wer immer zu den Verlierern gehört, braucht Selbstbewusstsein

Wer immer nur auf der Seite der Verlierer steht, müsse erst einmal Selbstbewusstsein entwickeln, sagen die Praktiker aus den Hauptschulen und Sonderberufsschulen. Dafür braucht es engagierte Lehrer, viel Zeit für Gespräche und Förderung und noch mehr Optimismus.

Die Schule allein kann es nicht richten. "Um ein Kind vernünftig zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf", zitierte Hirnforscher Hüther ein afrikanisches Sprichwort. Und um benachteiligten Jugendlichen einen Start ins Berufsleben zu ermöglichen, braucht es ein ganzes Netzwerk von Mentoren und Begleitern. Vielleicht sagt ja die Unterstützung, die eine Gesellschaft ihren Schwächsten gegenüber aufbringt, mehr aus als ein vorderer Platz in einer Rangliste der Länder.

Berichte aus den Schulen



SMV könnte auch für „sozial, mutig, verantwortungsvoll“ stehen. Oder für „sensationelle Mega-Vielfalt“. Oder für „Schüler mit Verdiensten“. Oder für ...

*Die folgenden Berichte aus den Schulen geben einen kleinen **Einblick in die vielfältigen Aktivitäten** der SMVen. Und vielleicht geben sie den einen oder anderen Anreiz, ähnliche Projekte an eurer Schule ins Leben zu rufen.*

Erfolgreiche „Assemblies“

Wir empfehlen Schülerversammlungen

„Assemblies“ für Klassenstufen

Im Rahmen der SMV treffen sich an unserer Schule die Schüler und Schülerinnen regelmäßig zur sogenannten Schulteilversammlungen. Dort stellen sich die Klassen- und Schülersprecher den Klassenstufen 5 und 6, den Lehrerinnen und Lehrern und dem Schulpersonal vor. Die Klassenstufen 7 und 8 besprechen geplante schulische Aktivitäten wie den Weihnachtsbasar, eine Disco oder Sportveranstaltungen. Die Klassenstufen 9 und 10 diskutieren in den Schulteilversammlungen z.B. über das Fernsehverhalten von Jugendlichen nach einem SMV-Besuch von einer Live-Talkshow in München.

Die Organisation der Assemblies

Die Termine hängen im Kollegium rechtzeitig aus. Der jeweilige Fachlehrer begleitet seine Klassen in die Aula, die Schülerinnen und Schüler sitzen ohne Taschen und Anoraks auf den Boden. Das spart Zeit beim Stühle aufstellen und beim Zusammenräumen.

Wir entschieden uns für die Klassenstufen-Regelung, weil die Aula für alle 600 Schülerinnen und Schüler zu klein ist.

Die Themen richten sich nach den Gegebenheiten des Schuljahrs – seien es Projektstage oder Kurzvorträge von Referaten nach Wahl. Die jährlichen SMV-Workshops bieten zusätzlich Anregung. Dabei entstand einmal ein Video zum Thema „Mobbing“, das in allen Assemblies gezeigt und diskutiert wurde.

Im Idealfall dienen diese Schulversammlungen nicht nur der Weitergabe von Schul- und SMV-Informationen, sondern sie sollen als eigenständiges Medium zu Präsentation und Meinungsbildung von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommen werden.

*Die SMV und Markus Rues, Verbindungslehrer
Theodor-Heuss Realschule Konstanz*



Das Konstanzer Schülerparlament

In Konstanz arbeiten die SMVen der Schulen zusammen:

Das Konstanzer Schülerparlament (KSP) versteht sich als freie und unabhängige Jugendvertretung. Es ist somit ein „Arbeitskreis der Schüler mehrerer Schulen“. Dieser Begriff ist jedoch in letzter Zeit weit gedehnt worden, da sich das KSP nun als Vertretung der Konstanzer Jugend betrachtet.

Der Präsident und seine zwei Beigeordneten koordinieren die Arbeit der zur Zeit 24 Mitglieder. Kassenwart und Kassenprüfer, sowie zwei Pressesprecher, die gleichzeitig auch Schriftführer sind, und ein Buchhalter runden den Vorstand ab.

Jeden Freitag Abend findet die Sitzung in den KSP-Büros im Jugendzentrum statt, zu der durchschnittlich 2/3 der Mitglieder erscheinen. Neu gewählt wird das KSP einmal jährlich über die SMVen aller weiterführenden Schulen, der je nach Größe eine bestimmte Anzahl Sitze zugeteilt werden. Die SMV-Versammlung wählt dann aus den aufgestellten Schülern und Schülerinnen die KSP-Vertreter. Trotz großer Bemühungen gelingt es dem KSP nicht, die Schüler aus den Haupt- und Realschulen zu motivieren. Außerdem bedauern wir es sehr, keine Vertreter des kaufmännischen und fremdsprachlichen Berufskollegs zu haben. Wir sind also lediglich Vertreter der Gymnasien.

Wer im KSP mitarbeiten möchte, wird in der Regel über die SMV-Wahlen an den einzelnen Schulen ins Schülerparlament gewählt. Das KSP hat darüber hinaus die Möglichkeit, eine geringe Anzahl der Mitglieder durch eine Zuwahl (in geheimer Wahl und mit 2/3 Mehrheit) aufzunehmen. Dies soll eine Beteiligung von Jugendlichen garantieren, die weder eine Schule noch eine Berufsschule besuchen.

Um den Kontakt zur Basis zu verbessern und die Arbeit des KSP bekannt zu machen, gibt das KSP fast jährlich ein Informationsblatt heraus, das über die Klassenlehrer an den einzelnen Schulen verteilt wird, und mit einer Auflage von 5000 Exemplaren fast alle Konstanzer Schüler erreicht.

Das KSP besitzt einige Sitze in den Gremien der Stadt Konstanz, zum Beispiel im Stadtjugendring und im Jugendhilfeausschuss.

Das KSP verfolgt mit seiner Arbeit wichtige Ziele: Das erste und wichtigste Ziel ist es, die konkrete Alltagssituation der in Konstanz lebenden Jugendlichen zu verbessern. Zum einen werden Probleme angesprochen und es soll versucht werden Lösungen zu finden. Zum anderen werden Partys organisiert. Unsere größte Party, die wir organisieren, ist der Hemdglonkerball an Fasnacht. Es ist schon eine längere Tradition, dass das KSP diesen Ball gestaltet und dieser ist jedes Jahr sehr gut besucht. Andere Partys wie Kalimotcho-Feten haben schon eine lange Tradition und werden auch beibehalten. Zum anderen hat es sich das KSP zur Aufgabe gemacht, das Interesse der Jugendlichen an der Politik zu stärken und ein Gefühl zu vermitteln, dass Jugendliche in die Politik eingreifen und sie mitgestalten können. Aus diesen Zielen heraus ergeben sich Aktivitäten wie eine Podiumsdiskussion und Jugendhearings.

Das KSP basiert auf „freie, selbstbestimmte“ Arbeit in Teams und auf feste Gremienarbeit. Doch das Wichtigste ist, dass die Arbeit im KSP Spaß macht und ein gutes Gruppenklima herrscht.

weitere Informationen bietet:

www.schuelerparlament.de

Schüler gründen zum Jubiläum eigenen „Staat“

Die Freie Republik Lorenzien

Offenburg (dpa/Isw). Mit einem außergewöhnlichen Programm haben die Schüler und Lehrer des Oken-Gymnasiums in Offenburg (Ortenaukreis) am 25. April 2002 das baden-württembergische Landesjubiläum gefeiert. Sie taten es spielerisch den Politikern von 1952 gleich und gründeten einen eigenen „Staat“.

Die zur Präsidentin der „Freien Mühlbachrepublik Lorenzien“ gewählte Schülerin Maria Binder eröffnete die erste Parlamentssitzung. „Ich bin überzeugt, dass der Staat aufblühen wird“, sagte die 19-Jährige bei einem Festakt mit etwa 700 Schülern und Lehrern auf dem Schulhof.

Statt in den Unterricht zu gehen, werden die Schüler und Lehrer drei Tage vor den Sommerferien den „Staat“ mit Leben erfüllen. Damit der wirtschaftliche Erfolg der „Republik“ gesichert wird, sollen alle Leh-

rer und die Schüler, die nicht dem Parlament angehören, erwerbstätig sein. Zu diesem Zweck schlüpften sie in die Rolle von künftigen Arbeitgebern oder Arbeitnehmern. Bei einer Jobbörse galt es Bewerbungen zu schreiben - etwa für die „Okens Techno Disco“, den Radiosender „LoRa“, den „Wedding Planner“ oder die Reinigungsfirma „Wisch und Weg“.

Die künftigen „Firmenchefs“ wurden von einer professionellen Unternehmensberatung auf ihre Arbeit vorbereitet. Auch eine eigene Währung gibt es: Den „Oiro“.

Die Entwicklung der Freien Mühlbachrepublik Lorenzien kann man auch im Internet weiterverfolgen:

<http://www.oken-staat.de>
oder Oken-Gymnasium:
<http://www.oken.og.bw.schule.de>



Carolyn Bruder (Vorbereitungsguppe), Dominik Böhler (Vors. der OWP) und die Präsidentin Maria Binder



Der „echte“ Landtagsabgeordnete Volker Schebesta mit der Präsidentin der Freien Republik Lorenzien, Maria Binder

Bilder: Herr End



Ein Riesenandrang auf die Wahlkabinen



Vereidigung der Minister: Sabrina Oschwald (Außenministerin), Michael Schleiss (Finanzminister) und Johannes Burghart (Wirtschaftsminister)

Die Wirtschaft geht zur Schule

600 Schülerinnen und Schüler beschnupperten beim „Schuwi-Tag“ am Kepler-Gymnasium Experten aus Unternehmen und von der Universität.

Das Abi in der Tasche und keine Ahnung was tun? Damit sich auch Gymnasiasten frühzeitig mit der Berufswahl befassen, hat das Kepler-Gymnasium gestern seinen zweiten „SchuwiTag“ veranstaltet. An dem Kooperationsprojekt von Schule, Universität und Wirtschaft nahmen 600 Schülerinnen und Schüler teil, die Hälfte kam vom Wentzinger-Gymnasium. 40 Kooperationspartner boten Workshops an.

Am Vormittag hat der 14-jährige Mohamed Hassoun ein Elektro-Training der Firma Micronas absolviert. Am späten Nachmittag will er einen Betriebswirtschaft-Workshop besuchen. Jetzt um 14 Uhr steht Mohamed vor dem Klassenzimmer, wo gleich das „Outdoortraining“ beginnt. „Hört sich spannend an“, meint der Junge. Was Outdoor genau ist, weiß er nicht. Reinhard Zwerger wird es ihm und neun anderen Schülern in den folgenden anderthalb Stunden anhand von Übungen, einem Film und Fragerunden beibringen.

Der Outdoortrainer spielt die Exotenrolle

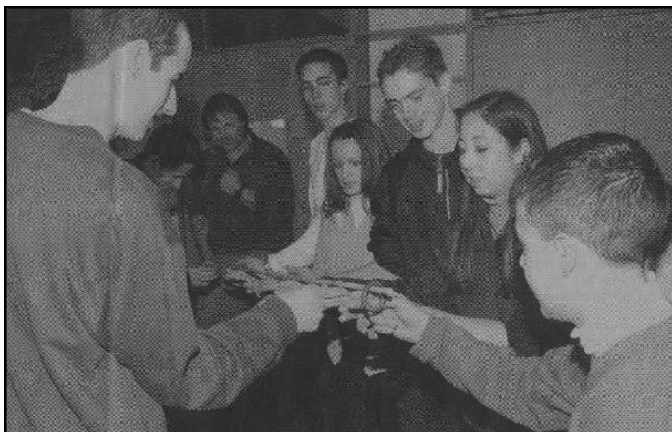
„Ich bin hier der Exot“, stellt Zwerger gleich zu Beginn fest. Für seinen Beruf gebe es nämlich keine Ausbildung. Er selbst hat 1981 auf dem Kepler Abitur gemacht, Geophysik studiert, als Vulkanologe gearbeitet. 1985 gründete er einen Verein für Erlebnispädagogik. „Ich habe meine Berufung erst mit 30 entdeckt.“ Heute ist Zwerger 40 und leitet eine Naturerlebnis-Firma. Auf dem Schuwi-Tag ist er, um den Schülern zu vermitteln, „dass sie sich Zeit nehmen sollen mit ihrer Berufsentscheidung“.

Dies ist ganz im Sinne der Veranstalter. „Unsere Schüler befassen sich ab der neunten Klasse mit dem Thema“, sagt Folker Neugebauer, der stellvertretende Leiter des Kepler-Gymnasiums. Damit wirke die Schule „der Orientierungslosigkeit der Jugendlichen“ frühzeitig entgegen. Der Schuwi-Tag ist am Kepler nur ein Baustein der Berufsorientierung. Die Schüler absolvieren unter anderem Bewerbungs-

trainings, erkunden Betriebe und absolvieren Praktika. Gefragt ist dabei Eigeninitiative, denn, so Schulleiter Rolf Behrens, „mehr als informieren können wir nicht.“

Stolz sind die Schulleiter darauf, dass sie im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Kooperationspartner von 12 auf 40 erhöhen konnten. Die Resonanz der Schüler sei durchweg positiv. „Knallvoll“ seien die Workshops für Grafik-Design und Journalismus (SWR und Badische Zeitung) gewesen. Weniger interessant erschienen den Jugendlichen offenbar die technischen Berufe. „Diese Hemmschwelle wollen wir herab setzen“, sagt Rolf Behrens. In diesem Sinne auch der Workshop „Mädchen auf dem Karrierepfad“. Dorothea Ernstling vom Weiterbildungszentrum „Frau und Technik“ versuchte, jungen Frauen die Scheu vor dem Computer zu nehmen: „Das kam gut an.“

Heike Spannagel



Gruppendynamik war bei dieser Geschicklichkeitsübung im „Outdoortraining“ gefragt. Die Schüler lernten vor allem eins: Outdoortrainer wird man nicht durch eine Ausbildung, sondern durch Lebenserfahrung.

FOTO SASSE

Weihnachtskonzert und Spendenaktion der SMV an der Gewerbeschule Breisach für Indien

Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre arbeitete der indische Theologe Dr. Chattuvakulam an der Gewerbeschule Breisach als Religionslehrer. Währenddessen nahm er das Studium der Medizin auf und schloss es erfolgreich ab. Er richtete einen Förderverein in Freiburg ein mit dem Ziel, eine Krankenstation im Bundesstaat Kerala in Südindien aufzubauen. Dieses ist ihm geglückt und seitdem ist die Gewerbeschule Breisach eng mit dem Projekt verbunden.

Was liegt für die SMV näher, als dieses Projekt tatkräftig zu unterstützen?!

Daher organisierte sie am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien ein Konzert der Lehrerschülerband in der Aula mit nachfolgendem Spendenaufruf. Passend zum Thema wurden Gospels gespielt und als abschließendes Highlight „He ain't heavy, he's my Brother“. 50 Schüler waren da und von ihnen kamen zusammen mit einer Flaschen-Sammelaktion immerhin 620,- DM zusammen.

Alle hatten ihren Spaß und - Kleinvieh macht auch Mist! Dr. Chattuvakulam kann jeden Pfennig gebrauchen; mit Euro und Cent werden wir weitermachen!!!



Der SMV-Beauftragte Harald Geserer und Pascal Vorgrimmler bei der Übergabe der Spendenkasse

SMV gegen Ausländerfeindlichkeit und Rechtsradikalismus

Während eines Workshops „SMV gegen Rechtsradikalismus“ beim Landesschülerkongress in Bietigheim-Bissingen stellten Schülervertreterinnen und Schülervertreter der verschiedenen Schularten sich die Frage „Was kann die SMV gegen Ausländerfeindlichkeit und Diskriminierung tun?“.

Ein besonders eindrucksvolles Projekt ist das folgende „Stein-Projekt“:

Die SMV startet eine Umfrage bei allen Schülern der Schule: „Was ist Ausländerfeindlichkeit?“. In den einzelnen Klassen soll darüber diskutiert werden. Schülerinnen und Schüler sollen Steine mitbringen und diese mit Zeichen gegen Ausländerhass bemalen. Im Foyer der Schule wird ein „DENKMAL“ mit diesen Steinen errichtet, an dem die Schülerinnen und Schüler jeden Tag vorbeigehen. Die SMV stellt diese Aktion vorher in einer Gesamtlehrerkonferenz vor und bittet um Zustimmung und Mitarbeit des Kollegiums.

Das DENKMAL steht noch völlig unbeschädigt im Foyer der Schule und regt sicher so manchen zum Nachdenken an.

Weitere Vorschläge für Aktionen der SMV zu dieser Thematik:

- Wandzeitungen zum Thema erstellen und in der Schule aufhängen,
- Berichte von einem Betroffenen mit einer Party oder Diskussionsrunde koppeln,
- Demonstrationen gegen Ausländerhass organisieren,
- Podiumsdiskussion mit Gästen, Experten und Schülern,
- Mahnwachen an Gedenktagen organisieren,
- verschiedene Schularten treten gemeinsam mit ihren Schulbands auf und laden Gäste ein, die zu diesem Thema sprechen.

Der dringende Wunsch der Schülervertreter war, dass solche Projekte oder Aktionen als Schulveranstaltung durchgeführt werden sollten, um zu gewährleisten, dass sich alle Mitglieder einer Schule mit diesem Thema auseinandersetzen.

HIER

**könnte ein Artikel Eurer SMV zu lesen sein -
auch in der nächsten Ausgabe von „SMV-Aktuell“!**

Ausgewogenes, gesundes Essen in beruflichen Schulen muss kein Widerspruch sein!

Die SMV der Gewerblichen Schulen Offenburg löst ein Ernährungsproblem.

Wer kennt sie nicht, die mit Liebe geschmierten Stullen des Hausmeisters?

Meist war die Auswahl der diversen „Belagstoffe“ doch sehr begrenzt und schwankte zwischen Industrie-Tilsitter und farbloser Cervelat-Wurst, angerichtet auf einfachem Weißmehlbrötchen. Das lag sicherlich nicht an der Bösartheit des Hausmeisters als vielmehr an der Tatsache, dass dieser Mann ja eigentlich einen ganz anderen Beruf hatte, den es auszufüllen galt.

Hinzu kommt das große Problem, dass die beruflichen Schulen de facto Ganztagschulen sind ohne auf die Problematik der hungrigen Schüler in der Mittagspause eingehen zu können. Oftmals existieren die notwendigen Räumlichkeiten für eine Küche nicht, geschweige denn das Fachpersonal das eine solche Dienstleistung anbieten könnte.

Etwaige Ähnlichkeiten mit den Gewerblichen Schulen in Offenburg vor dem Schuljahr 2001/2002 sind natürlich nicht rein zufälliger Natur.

Vor dieses Problem gestellt ergriff die Schulleitung die Gunst der Stunde, nämlich den Ruhezustand des Hausmeisters, und machte sich auf, eine der Zeit angemessenere Lösung zu finden.

Es wurden also Verhandlungen bzgl. einer Pacht mit mehreren Interessenten geführt, die in der Lage waren die gegebenen Räumlichkeiten mit den notwendigen Geräten auszustatten. Im Weiteren sollte das Angebot reichhaltig und gesund sein und darüber hinaus den natürlich nicht überquellenden Geldbeutel der Auszubildenden schonen.

Den Zuschlag erhielt eine lokale Bäckerei, die bereits eine Filiale in direkter Nähe der Schule hat und deshalb hungrigen Schülern und Lehrern bereits positiv auf den Magen geschlagen hatte.

Nach der ersten Einführungsphase an unserer Schule hat sich dann auch das Angebot in Menge und vor allem Qualität deutlich gesteigert.

Es gibt jetzt neben den üblichen Backwaren wie Schnecken und Hörnchen auch wechselnde Snacks für verschiedene Geschmäcker. Mit Salat bereicherte Frikadellen-Weckle buhlen neben Flammkuchen um die Käufer, vegetarisches Pita-Brot konkurriert mit warmen Puten-Fleischkäse.

Das alles wird durch die Auswahl von mehreren vollständiges Mittagessen abgerundet.

Viel mehr Schüler nutzen jetzt das Angebot in der Schule und weichen nicht mehr in die etwas entfernte Innenstadt aus. So bleibt mehr Zeit für die Pausen ohne hektisches Gerenne und Schüler, die mit vollem Mund zu spät den Nachmittagsunterricht stürmen, werden immer weniger.

Ein Punkt jedoch brannte der Schülerschaft dennoch weiter unter den Nägeln: Die Qualität hatte ihren Preis, so dass die „Geldbeutel-Schönung“ zu kurz kam.

Und da die Finanzen jedes Auszubildenden Sorgenkind sind, machte sich die SMV der Gewerblichen Schulen Offenburg daran diesen Zustand zu verbessern.



Die beiden Schülersprecher und zwei weitere Vertreter vereinbarten Termine mit dem Geschäftsführer der Bäckerei und nahmen die Verhandlungen auf.

Nachdem Verständnis für die Situation der Schüler bei dem gewinnorientierten Unternehmer geschaffen war, wurden nur noch zwei Termine benötigt, um gemeinsam eine tragbare Lösung zu finden. Seit Kurzem gibt es wöchentlich wechselnde Sonderangebote für Schüler !!

Ein gelungenes Beispiel für die Arbeit einer SMV an einer beruflichen Schule.



Für die SMV-Arbeit an Schulen aller Schularten in Baden-Württemberg stehen drei Bücher zur Verfügung. Sie können über die SMV-Beauftragten der Oberschulämter oder übers Internet gekauft werden.

- 1. Bronner, Reinhold: Leitfaden der SMV-Arbeit**
- 2. Greulich / Werner: Rechte und Pflichten der SMV**
- 3. Autorenteam: Zipp-Zapp, das Praxishandbuch der SMV- und Jugendarbeit**

Internetadresse: www.smv.bw.schule.de oder www.smv-bw.de

E-Mail: smv-bw@web.de



Notizen:

Dem Dreck auf der Spur

Bericht der 7. Klasse der Mooswaldschule über die Kinderaktion „Sauberes Freiburg“ in Zusammenarbeit mit der Ökostation.

Da wir in der SMV besprochen haben, dass unsere Schule in Landwasser und das gesamte Schulumfeld schön und sauber sein soll, beteiligten wir uns an der Kinderaktion gegen den Dreck.

Zwei Frauen von der Ökostation kamen zu über 50 Schülern aus 4 Klassen. Sie brachten auch Blumen (Vergissmeinnicht) mit, die wir dort pflanzen sollten, wo vorher Dreck war.

Mit Handschuhen, Zangen und großen Müllbeuteln zogen wir los. Wir liefen in alle Himmelsrichtungen.

Die 8. Klasse reinigte den Weg zur Straßenbahnhaltestelle und den vielen Dreck an der Haltestelle.

Die 7. Klasse sammelte Dreck in Richtung Schwimmbad in Lehen und im Wald hinter unserer Schule.

Die 9. Klasse arbeitete in den Gärten und vor den Häusern rund um unser Schulhaus. Viele Nachbarn kamen aus ihren Häusern und freuten sich darüber.

Die 5. Klasse sammelte alles ein, was in den Schulhöfen auch der Grund- und Hauptschule herum lag.

Stephanie berichtet:

„Ich war mit Bianca im Wald. Wir sammelten Papier ein, fanden Batterien, einen Schirm und sogar einen Teppich. Bei einem Bauwagen lagen ganz viele Bierdeckel und leere Bierflaschen. Am Ende war unser großer Müllsack ganz voll. Es stank entsetzlich. Als wir wieder in der Schule waren, hatten die Schüler mehrere Säcke Müll gesammelt. Die Stimmung war prima. Wir bekamen auch 50 Euro von der Ökostation, die wir der 9. Klasse für ihre Abschlussfahrt nach Italien schenkten.“

Die SMV beschloss am Tag darauf, dass wir eine solche Putzaktion jetzt jedes Jahr machen wollen.

Der Beschluss war einstimmig.



Die Beteiligten haben die Kinderaktion „Sauberes Freiburg“ auch künstlerisch aufgearbeitet.

An alle SMVen in Südbaden

Helft mit beim Aufbau einer Schule in Afghanistan! Ein Aufruf der Ettenheimer SMVen.

Das hat es in Ettenheim noch nicht gegeben: Gemeinsam haben die Schülermitverantwortungen (SMVen) von vier Schulen Geld für Flüchtlinge in Afghanistan gesammelt. Dank vieler nobler Spender entwickelte sich die Aktion bereits in den ersten Monaten zu einem vollen Erfolg: Im Frühjahr 2002 konnten die vier SMVen der Caritas International einen Scheck in Höhe von 6517,64 Euro überreichen.

Doch der Tatendrang der Schülerinnen und Schüler ist längst nicht gestillt: Um den Kindern und Jugendlichen in Afghanistan zu helfen, wollen die SMVen jetzt den Aufbau zumindest einer zerstörten Schule finanzieren. Dazu benötigen sie allerdings eure Unterstützung. Denn alleine lässt sich dieses Ziel nicht verwirklichen!

Soforthilfe für afghanische Flüchtlinge

Angefangen hatte alles mit einem SMV-Treffen in der Städtischen Realschule, bei dem sich alle einig waren: Die Schülerinnen und Schüler wollten – im wahrsten Sinne des Wortes – Mitverantwortung übernehmen und den vom Bürgerkrieg und Krieg geschundenen Menschen in Afghanistan helfen. Deshalb luden sie die Schülersprecher des Städtischen Gymnasiums, der Heimschule St. Landolin und der August-Ruf-Hauptschule ein. Höchst interessiert folgten alle dem Vortrag von Hilde Menze von der Caritas International, die eindringlich die Not der Menschen in Afghanistan und in den pakistanischen Flüchtlingslagern schilderte.

In den folgenden Wochen zeigten die Ettenheimer Schüler, dass sie zu Großem fähig sind. Aus der Idee entwickelte sich schnell ein handfestes Hilfsprojekt. Beginnend im Herbst letzten Jahres sammelten Schüler der vier Schulen bei Infoständen, Schuhputzaktionen und mit Sammelbüchsen an den Haustüren Geld für Zelte, Nahrungsmittel und Medikamente. Ursprünglich sollten 2500 Euro zusammenkommen, am Ende waren es mehr als 6500 Euro. So wundert es wenig, dass die acht Schülervvertreter und die Verbindungslehrer Ulrike Sting und Jürgen Grässlin ein rundum positives Resümee ihrer Aktion ziehen konnten.

„Die Aktionen stärken nicht nur die soziale Kompetenz. Sie helfen auch das Elend zu lindern, und das ist äußerst wichtig“, meinte Realschulrektor Bertolt Bangert, der die Aktion von Anfang an engagiert un-

terstützte. Sara Heisterhagen und Mustafa Rahim vom Städtischen Gymnasium sowie Anna-Maria Schulte und Matthias Dufner von der Heimschule St. Landolin waren vor allem von der tollen Zusammenarbeit der vier Schulen begeistert - ebenso wie weitere SMVen, die mittlerweile Geld gespendet haben.

Breite Unterstützung auf dem Landesschülerkongress

Im November 2001 stellten die Ettenheimer Schulen ihr Hilfsprojekt erstmals einem breiten Publikum vor: Beim Landesschülerkongress in Bietigheim-Bissingen applaudierten rund 600 Schülersprecher und Vertreter des Kultusministeriums, und auch der Landesschülerbeirat signalisierte seine Unterstützung.

Danach folgten weitere Aktionen vor Ort, wie eine Hip-Hop-Party mit drei Live-Bands. Der berühmte Musiker Malik spielte ohne jegliche Gage und unterstützte somit das Hilfsprojekt.

Sichtlich beeindruckt von den Aktivitäten der Ettenheimer Kinder und Jugendlichen zeigte sich auch Hilde Menze von der Caritas International. „Viele Schulen in Südbaden haben eine Menge Geld für Afghanistan gesammelt. Aber nirgendwo gibt es ein SMV-Projekt, das von mehreren Schulen mit solchem Elan vorangetrieben wird.“ Zum Dank für das Engagement gab es Urkunden. „Wir werden eure Spende zum Kauf von 29 winterfesten Zelten mit Doppelwänden und Thermoboden verwenden“, garantiert der Leiter von Caritas International. „Auch im Namen der afghanischen Flüchtlinge danken wir euch sehr herzlich.“

Jetzt mitmachen: Schüler helfen Schülern

Für die Schülersprecher ist klar, dass die Hilfsaktion jetzt nicht zu Ende sein darf. „Wir wissen, wie groß die Not nach den Jahrzehnte langen Kriegen in Afghanistan ist. Und wir wissen, das besonders Kinder Opfer dieser Gewalt sind“, erklärt Florian Geiger von der Städtischen Realschule. „In den meisten Regionen gibt es nicht einmal Schulgebäude, in denen Unterricht stattfinden kann“, hat sich Sabrina Schrempp informiert. „Und Mädchen durften bisher nicht einmal zur Schule gehen“, ergänzen Antonja Wagner und Friedrich Haase von der August-Ruf-Hauptschule.

Genau das wollen die SMVen ändern. Die Etten-

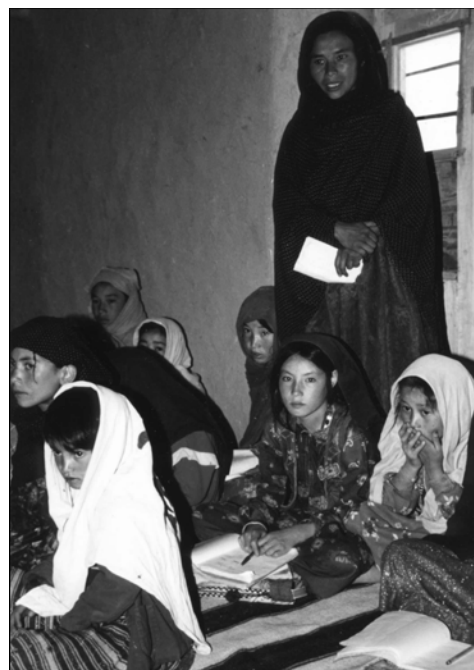
heimer Schülerinnen und Schüler zeigen sich begeistert von der neuen Projektidee „Schüler helfen Schülern“, die sie möglichst vielen Schülern in ganz Südbaden nahe bringen wollen. In Zusammenarbeit mit der Deutsch-Afghanischen Initiative aus Freiburg soll Geld gesammelt werden, beispielsweise für den Wiederaufbau einer Grund-, Haupt- und Realschule in Laghmani und – wenn viele mitmachen – auch für das Norman-Gymnasium nördlich von Kabul.

Doch mit den Ettenheimer Kräften allein wird sich dieses Ziel nicht erreichen lassen. „Wir müssen weitere Schulen und sogar den neuen Landesschülerbeirat für das Projekt zu gewinnen. Nur dann werden wir

Erfolg haben“, sind sich die Schülersprecher einig und hoffen auf breite Unterstützung.

Diese erfährt das SMV-Projekt auch von ganz anderer Seite: Neben den verschiedenen Zeitungen hat der Südwestrundfunk inzwischen mehrfach ausführlich über das Schülerprojekt berichtet. Filmemacher Peter Ohlendorf begleitet der Aktivitäten mit seiner Kamera. Am Ende soll ein Dokumentarfilm entstehen, der die vielfältigen Aktionen - auch in anderen Schulen - zeigen will. Also:

Macht mit beim Projekt „Schüler helfen Schülern“ – den Kindern und Jugendlichen in Afghanistan zu Liebe.



SMV-Infopaket anfordern und mitmachen!

Wer mehr über das SMV-Projekt für Schüler in Afghanistan erfahren oder beim „SMV-Infopaket Schüler helfen Schülern“ mitmachen will, kann sich an folgende Kontaktadressen wenden:

- Projektgruppe der SMVen „Wir helfen Schülern in Afghanistan“, c/o Städtische Realschule Ettenheim, Bienlestr. 12, 77955 Ettenheim, Tel. 07822 44618-0
- Jürgen Grässlin, SMV-Beauftragter des Oberschulamts Freiburg, j.graesslin@gmx.de

Infos über weitere Hilfsaktionen und –projekte sind über das Büro der Deutsch-Afghanischen Initiative, Belfortstr. 46, 79102 Freiburg, Tel. 0761 8814854 zu erfragen. Das Büro ist täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr geöffnet.

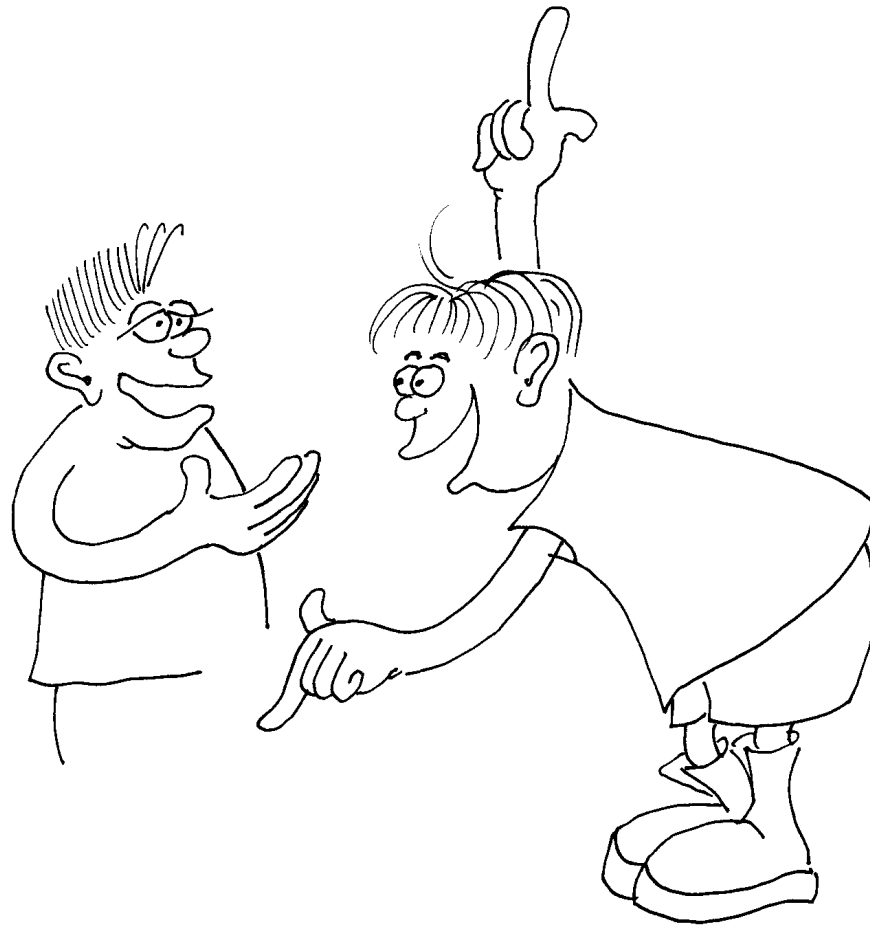
Ohne Moos nix los!

Wenn Eure SMV Geld für das Projekt „Wir helfen Schülern in Afghanistan“ gesammelt hat, bitten wir Euch um Überweisung auf das

Sonderkonto 40 00 915 bei der Sparkasse Lahr-Ettenheim (BLZ 682 500 40).

Wir halten Euch auf dem Laufenden, was mit Eurem Geld konkret finanziert wird!

Nützliches, Informatives, Tipps



Wie können **Klassenlehrerinnen und -lehrer** SMV-Arbeit unterstützen? Wie kann die **Klassensprecherwahl** zum ersten Projekt des Schuljahres werden? Wie funktioniert ein **Klassenrat**? Was sollte bei der **Plakatgestaltung** beachtet werden? Wie leitet man eine **SMV-Sitzung**? Wie führt man schnell und sicher ein **Protokoll**? Wie kann ein **SMV-Jahreskalender** aussehen? Wer hilft beim Verfassen von Artikeln für die **Schülerzeitung**? SMV-Arbeit beginnt oft mit vielen, ganz verschiedenen Fragen.

Antworten (inklusive Materialien und Kopiervorlagen) bieten die nächsten Seiten.



Nur für Mädchen

IM INTERNET:

Das „LizzyNet“ bietet Chatforen und eine eigene Online-Zeitung nur für weibliche Mitglieder

Es ist eine Art virtueller Jugendtreff speziell für Mädchen: LizzyNet kann und will auf das angeblich starke Geschlecht komplett verzichten. Das Online-Angebot gehört zur Initiative „Schulen ans Netz“ und ist eine Community für eingetragene Mitglieder weiblichen Geschlechts. LizzyNet hat zudem eine eigene Online-Zeitung zu bieten, an der drei Redakteurinnen mitarbeiten, die aber nicht zuletzt „von Mädchen für Mädchen“ gemacht wird.

Und die schätzen an LizzyNet durchaus, sich mal keine männlichen Kommentare anhören zu müssen: „Dass wir hier unter uns sein können, ist einfach gut“, erzählt Teresa Bokor, eine Gymnasiastin aus Bonn. „Mädchen interessieren sich eben für andere Themen als Jungs.“ Lizzy-Net-Redakteurin Rosi Stolz geht da ohne zu zögern noch einen Schritt weiter: „Mädchen haben auch ein anderes Nutzungsverhalten am Computer. Bei ihnen geht es viel mehr um Kommunikation und weniger um Technik.“

Dass Mädchen durchaus positive Erfahrungen machen, wenn sie den Computer mal nicht mit ihren gleichaltrigen männlichen Mitschülern teilen müssen, glaubt auch Claudia Honneker: „Mädchen ist das leicht peinlich, wenn Jungs im Umgang mit dem Rechner versierter sind, und trauen sich dann nicht zu fragen. Jungs rufen eher gleich dazwischen“, sagt die Online-Redakteurin, die gerade das LizzyNet auf der Bildungsmesse 2002 in Köln präsentiert hat.

Ein Portal für Internet-Junkies ist LizzyNet nicht. „Ich selbst zum Beispiel bin überhaupt kein Computerfreak“, sagt Teresas Freundin Anne Draeseke, die ebenfalls für LizzyNet schreibt. „Ich tippe einfach meine Texte und schicke die an die Redaktion.“

Wer möchte, kann sich aber auch in Sachen Multimedia-Kenntnissen weiterbilden: „Wir haben bei LizzyNet eine Anleitung zum HTML-Lernen. Mit der Programmiersprache lassen sich dann eigene Homepages gestalten“, sagt Claudia Honneker. „Wir haben gerade einen Wettbewerb für die am besten gelungenen Homepages gemacht.“ Wem das zu aufwändig erscheinen sollte, muss auf den eigenen Internetauftritt nicht verzichten: LizzyPage heißt die einfachere Variante, die sich auch ohne HTML basteln lässt.

Viel genutzt werden die Angebote zum Mailen und Chatten. Wer sich bei LizzyNet anmeldet, bekommt automatisch eine eigene E-Mail-Adresse. Der

Lizzy-Treff ist ein Platz für lockeren Austausch über Themen aller Art. „Lizzys“, wie sich die Angehörigen der Online-Community nennen, können außerdem zwischen etlichen Chatforen wählen, in denen über Themen wie Liebe und Freundschaft, Mode und Kosmetik oder Urlaub und Reisen geplaudert wird.

Dann gibt es noch „Lizzy-Press“, die Online-Zeitung, für die auch Teresa und Anne schreiben: Es gibt feste Rubriken wie „Musik & Medien“, „Peinlich, Peinlich“ oder „Knutsch & Knatsch“, Buchbesprechungen, aber auch ausführliche Texte zu Themen wie „Preiserhöhungen durch den Euro“. „Ich suche mir meine Themen immer selbst“, erzählt Teresa Bokor, die an ihrem Gymnasium inzwischen eine Internet-AG gestartet und auch anderen Mädchen gezeigt hat, was sich hinter LizzyNet verbirgt.

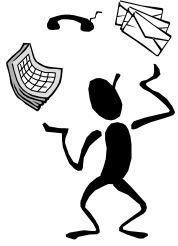
Die Redakteurinnen prüfen alles, was online zu lesen ist

Dass die Mädchen in der Community tatsächlich unter sich bleiben, soll dadurch gewährleistet werden, dass etwa die Chats und Foren nur für Mitglieder zugänglich sind, die sich vorher angemeldet haben. Und auf alles, was online zu lesen ist, werfen die Redakteurinnen einen Blick - Pornografie oder Rassismus sollen keine Chance haben. „Auch jeder Chat wird betreut“, sagt Rosi Stolz. Trotzdem ist die Nutzung kostenfrei - LizzyNet will ausdrücklich ein nicht-kommerzielles Angebot sein. Die Jungs können da nur neidisch werden. *gms*

<http://www.lizzynet.de>

Auch mit Klatsch und Tratsch: Das LizzyNet





SMV - Schuljahres

Eine Hilfe für alle,

Wann?	Was?
Frühestens nach der 1. Woche, spätestens in der 3. Woche	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenschülerversammlung: Wahl der Klassensprecher und der Leistungskursprecher (zuvor: Informationen über Aufgaben, Rechte/Pflichten des Klassensprechers und über das Wahlverfahren)
Frühestens in der 4. Woche, spätestens in der 5. Woche	<ul style="list-style-type: none"> • 1. Schülerratssitzung (wenn möglich und erwünscht, übernimmt der noch amtierende Schülersprecher oder sein Stellvertreter den Vorsitz.): gegenseitiges Kennenlernen, Übergabe der SMV-Ordner an die Klassensprecher, Aufgaben des Schülerrates ...
Spätestens in der 7. Woche	<p>Nachfolgende Schülerratssitzungen :</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Schülersprecher und dessen Stellvertreter wird gewählt (zuvor: Information über Aufgaben, Rechte/Pflichten der Schülersprecher und über Wahlverfahren einholen.) • Wahl der Schülervertreter in die Schulkonferenz (zuvor: Information über Zusammensetzung und Aufgaben der Schulkonferenz einholen.)
Möglich ab der 8. Woche	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation der SMV: Wahl des Kassierers, des Schriftführers, der Ausschüsse • Wichtige Bestimmungen des Schulgesetzes, der SMV-Verordnung, der SMV-Satzung (falls vorhanden) besprechen • Die SMV stellt sich vor: GLK, Elternbeirat, SMV-Info-Brett, Schülerzeitschrift,...
November	<p>z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • SMV - Seminar des Schülerrates (möglichst außerhalb der Schule ein- bis dreitägig): Gemeinschaft erleben, Jahresprogramm erstellen, Aufgaben verteilen, Gesprächsschulung, ... Gegebenenfalls Schulleitung einladen, Experten beteiligen • Vorbereitung und Durchführung einer Herbstparty
November/ Dezember	<p>z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse des SMV - Seminars in der Schule vorstellen (Gremien, SMV-Info-Brett) • Helferinnen/Helfer in den Klassen, im Lehrerkollegium, bei den Eltern finden

- Kalender

denen die Zeit davon läuft

Wann?	Was?
Januar/ Februar	z.B. <ul style="list-style-type: none"> • Organisation eines Wintersporttages • Veranstaltung einer Faschingsparty
Februar/ März	z.B. <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung und Durchführung von Umweltaktionen, u.a. Bach- oder Waldputzete • Mitarbeit bei der Pausenhofgestaltung
März/ April	z.B. <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit bei der Schulhausgestaltung • Organisation einer Hausaufgabenhilfe
April/ Mai	z.B. <ul style="list-style-type: none"> • Planung und Durchführung eines Schulwandertages • Kontaktaufnahme/ Kooperation mit der SMV benachbarter Schulen
Mai/ Juni	z.B. <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung eines Schulsporttages • Mitarbeit bei der Organisation und Durchführung eines Schulfestes / eines Tages der offenen Tür
Juni/ Juli	z.B. <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung und Durchführung der Verbindungslehrerwahl • Planung der Klassensprecherwahlen (kommendes Schuljahr) • Belohnungsaktion für SMV-Aktive: Pizza-, Eis-Essen, Grillfest, Ausflug,... • Auf Wunsch: Zeugniseintrag über Mitarbeit in der SMV / Schülerzeitungsredaktion • SMV-Sprechstunde für Schülerinnen und Schüler mit Zeugnisproblemen

**Dieser Tipp stammt aus dem (sehr empfehlenswerten!)
Praxisbuch für SMV-Arbeit „Zipp Zapp“.**

Bestellbar im Internet unter der Adresse: www.smv.bw.schule.de

Demokratie erleben im „gestalteten Wahlverfahren“

Schulen können durch inhaltliche und methodische Begleitung der Klassensprecherwahlen einen wichtigen Beitrag zur demokratischen Werteerziehung leisten

In den ersten Wochen eines jeden Schuljahres stehen an allen Schulen eine Vielzahl von **Wahlen auf dem SMV-Programm**: Schülerinnen und Schüler wählen die Klassensprecherinnen und –sprecher, diese wählen im Anschluss unter anderem die Schüler-sprecherinnen und –sprecher oder die Verbindungs-lehrerinnen und –lehrer. Die Bedeutung dieser Wahlen ist sehr groß.

Zum einen ist die „richtige“ Wahl **entscheidend für die weitere Gestaltung der SMV-Arbeit**. Eine starke und kreative SMV benötigt die Mitarbeit möglichst vieler Schülerinnen und Schüler, braucht aber ebenso engagierte Klassensprecherinnen und Klassen-sprecher, die die auf sie zukommenden Aufgaben kennen und gerne und kontinuierlich Verantwortung übernehmen können.

Zum anderen können diese Wahlvorgänge ein **wichtiges Element der demokratischen Werteerziehung sein**. Hier machen alle Schülerinnen und Schüler – so oder so – erste prägende Erfahrungen mit demokratischen Vorgängen.

Insofern handelt es sich um eine pädagogische Aufgabe der *ganzen* Schule. Die Wahlvorgänge verdienen die Begleitung der (Klassen-, Verbindungs-) Lehrerinnen und Lehrer. Die **inhaltliche** (z.B. gemeinsame Auseinandersetzung mit den Aufgaben eines Klassensprechers, ein Reflektieren des eigenen Wahlverhaltens und des Wahlablaufs...) und **methodische** (z.B. Üben von Präsentationsmöglichkeiten, Schulung wichtiger kommunikativer Fähigkeiten...) **Gestaltung** dieser Wahlen benötigt und verdient Aufmerksamkeit und Zeit. Gut, dass die Wahlvorgänge erst am Ende der dritten Schulwoche abgeschlossen sein müssen.

Wenn es mit der besonders wichtigen Hilfe der Klassenlehrerinnen und –lehrer (siehe bitte auch: S. 54 in dieser Ausgabe) gelingt, dieses Wahlverfahren zu gestalten, so können Schulen ohne Zweifel einen weiteren wichtigen Schritt hin zu einer **demokratischen und sozialen Lernkultur** machen.

Die folgenden Vorschläge bzw. **Materialien** können hoffentlich eine Hilfe auf diesem Weg sein; ihre Diskussion und Anpassung an die jeweilige Schulsituation ist ausgesprochen erwünscht.

Vor der Einführung eines gestalteten Wahlverfahrens an einer – Ihrer und eurer? - Schule ist **eine Diskussion bzw. eine Information in der Gesamtlehrerkonferenz** und in der Schulkonferenz sinnvoll. Wenn zum Beispiel in den nächsten Monaten an Eurer Schule ein aus interessierten Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern bestehender **Arbeitskreis Vorschläge zur Durchführung**, einen Ablaufplan und Hinweise zur pädagogischen Gestaltung erarbeitet, dann könnten in den genannten Konferenzen vielleicht schon im zweiten Schulhalbjahr **Entscheidungen getroffen und Verantwortlichkeiten geklärt** werden. Und dann winkt im neuen Schuljahr weit mehr als „nur“ ein gelungener Start ins neue Schuljahr...

Die SMV-Beauftragten freuen sich auf Eure Berichte, bieten aber auch gerne ihre Unterstützung an.

Anfragen bitte an

- die jeweiligen SMV-Beauftragten oder
- Peter Rauls
Tel.: 0761 2825-119
E-Mail: Peter.Rauls@osaf.kv.bwl.de



Möglichkeiten zur Vorbereitung und Durchführung der Wahl der Klassen- und Schülersprecher

Baustein	Inhalt	Hinweise / Medien
Baustein 1 1. Woche	Welche Eigenschaften sollte ein Klassensprecher haben/nicht haben? sammeln, sichten, bewerten Plakatgestaltung Die ideale Klassensprecherin So soll der Klassensprecher nicht sein	Wettbewerb Ausschreiben. Das originellste Plakat wird prämiert.
Baustein 2 1. Woche	1. Welche Aufgaben hat ein Klassensprecher an unserer Schule? sammeln, sichten, bewerten z.B. Karten schreiben 2. Eigenschaften und Aufgaben an der Pinwand aufhängen	Ggf. Aufgaben in der Gesamtlehrerkonferenz diskutieren
Baustein 3 1./2. Woche	Kandidatensuche 1. Bewerberinnen und Bewerber werden an der Pinwand ausgeschrieben Klassensprecherin / Klassensprecher 2. Eigenschaften Bewerber Aufgaben	
Baustein 4 2. Woche	Kandidatensammlung 5 bis 10 pro Klasse	SMV / VL informieren nochmals alle über Pflichten und Aufgaben

Baustein 5 2./3. Woche	1. Wahlausschuss bilden 2. Wahlmodalitäten klären 3. Bewerbervorstellung: Thema: Wofür werde ich mich einsetzen?	Eventuell: Vortragsprache zu den Wahlmodalitäten in der GLK
Baustein 6 2./3. Woche	Wahldurchführung: geheime Wahl	Gratulation nicht vergessen
Baustein 7 4. Woche	1. Gewählte Schülerinnen und Schüler treffen sich mit Schulleitung und den Verbindungslehrern zum Gespräch 2. Prämiierung der Plakate 3. Alle Klassensprecher und Stellvertreter stellen sich am SMV-Brett schriftlich, mit Bild, vor 4. Vorbereitung der Schülersprecherwahlen, Aufgaben, Wahlmodalitäten, Kandidatensuche	
Ergänzung	Zwischen Baustein 2 und 5 können Rollenspiele mit den Kandidatinnen und Kandidaten zu Konfliktsituationen durchgespielt werden	Situationen für Rollenspiele in den Klassen erarbeiten
6./7. Woche	Schülersprecherwahl	
Vorbereitung	1. Durchführung analog zur Klassensprecherwahl mit Kandidatinnen und Kandidaten im Schülerrat 2. Bewerberinnen und Bewerber stellen sich vor (Wahlrede) z.B. in einer Schulversammlung	<ul style="list-style-type: none"> jede Schülerin, jeder Schüler der Schule kann Schülersprecher werden möglichst nicht beide Schülersprecher aus der Abschlussklasse
Durchführung	Geheime Wahl	Gratulation durch Schulleitung und Verbindungslehrer
Nachbereitung	<ul style="list-style-type: none"> Gespräch mit der Schulleitung Gespräch mit Elternvertretern Schülersprecher gehen von Klasse zu Klasse Vorstellung bei ... 	

Wie findet eine Klasse die geeigneten Klassensprecher?

Handreichungen für Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer zur Vorbereitung der Wahl

- Möglichkeit:**
Rollenspiele, kleine Texte oder Dilemma-Diskussionen zu Situationen, in die Klassensprecherinnen und Klassensprecher kommen können. Sie werden in den ersten beiden Unterrichtswochen vor der Wahl durchgeführt.
- Möglichkeit:**
Informationsblatt zu Rechten und Pflichten von Klassensprechern. Diese Informationen werden durch Diskussion in der Klasse mit Leben (Beispielen) gefüllt und diese werden visualisiert.
- Möglichkeit:**
Plakatwettbewerb in der Schule. Jede Klasse gestaltet ein Plakat zum Thema Klassensprecher. Eine Jury (Lehrer, Schüler, Experten, ...) entscheidet über die Gewinner. Preise nicht vergessen...

4. Möglichkeit:

Wähle aus den vorgegebenen Eigenschaften diejenigen aus, die nach deiner Meinung die Klassensprecher haben sollten.
Welche hältst du für besonders wichtig? Kreuze an!

- sportlich
- sehr gut in der Schule
- beliebt bei den Lehrern
- stark
- witzig
- beliebt bei den Schülern
- kritisch
- freundlich
- fair
- kann gut organisieren
- setzt sich durch
- kann sich gut ausdrücken
- mittelmäßiger Schüler
- Klassenkasper
- kann sich auch mal entschuldigen
- hilft anderen gerne
- weiß, wo die Grenzen eines Spaßes sind
- kann vermitteln, wenn es Streit gibt
- sieht gut aus
- könnte jetzt oder später Schülersprecher sein
- kann sich als Diskussionsleiter im Klassenrat durchsetzen

Aufgaben der Klassensprecher

Finde Beispiele für die folgenden Aufgaben und füge eigene Vorstellungen an, die du später in der Diskussion erläutern kannst.

Die Klassensprecherin Der Klassensprecher

- vertritt die Interessen der Klasse
- gibt Anregungen, Vorschläge und Wünsche an Lehrer, Schulleiter, Elternvertreter weiter
- trägt Beschwerden und Kritik den Lehrern oder dem Schulleiter vor
- unterstützt einzelne Schüler auf Wunsch, auch bei Beschwerden
- vermittelt bei Streit
- beruft die Klassenschülerversammlung ein, leitet sie und sorgt für die Umsetzung der Ergebnisse
- nimmt an SMV-Sitzungen teil
- macht aktiv bei SMV-Aufgaben mit
- nimmt auf Einladung an Elternabenden teil und informiert die Klasse

Vorbereitung der Klassensprecherwahl



Jeweils zwei Schüler der Klasse erhalten eine Karte und müssen sich auf die wichtigste Aufgabe/Rolle des Klassensprechers einigen.

- groß und deutlich schreiben
- Stichwort oder
- Halbsatz beenden

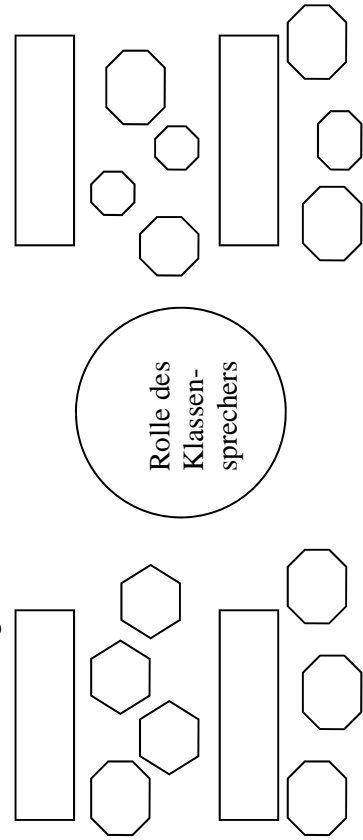
Folgende Satzanfänge, von denen nur einer gewählt werden darf, dienen als Hilfe:

Als Klassensprecher

- soll ich / soll ich nicht
- bin ich / bin ich nicht
- möchte ich / möchte ich nicht

Im Plenum werden die Karten nach zusammengehörigen Aufgabenbereichen sortiert (Cluster), man sucht Oberbegriffe, visualisiert an der Pinwand, ergänzt fehlende Aufgabenbereiche, ... Diskussion in der Klasse.

Es könnte z. B. folgende Übersicht entstehen:



Quelle der Materialien: Maria Hamold u. a.:

Die Aufgaben der Klassensprecher

Die gesetzlichen Grundlagen findet man im Schulgesetz Baden-Württemberg §§ 63, 65-67, 70 und in der SMV-Verordnung §§ 3-8, 10, 13.

Quelle: ZIPP ZAPP, Das Praxisbuch für SMV und Jugendarbeit, Bezugsadresse: www.smv.bw.schule.de

Fähigkeiten

Die Klassensprecher sollten

frei sprechen und gut argumentieren können - einen netten Umgangston haben - Probleme erkennen und formulieren können - Kontakt zu allen Mitschülern haben - bereit sein sich für die Klasse und im Schülerrat zu engagieren - unparteiisch sein - Interesse an der Klassengemeinschaft haben - Rechte und Pflichten der Schüler kennen - kompromissbereit sein - mutig sein.

Aufgaben

Die Klassensprecher

- vertreten die Interessen der Schüler der Klasse;
- geben Anregungen, Vorschläge und Wünsche einzelner Schüler oder der ganzen Klasse an Lehrer, Schulleiter oder Elternvertreter weiter;
- tragen Beschwerden und Kritik den Lehrern oder dem Schulleiter vor;
- unterstützen einzelne Schüler in der Wahrnehmung ihrer Rechte;
- vermitteln bei Streit unter Schülern;
- vermitteln bei Schwierigkeiten zwischen Klasse und Lehrer;
- leiten die Klassenschülerversammlung und berufen sie ein;
- leiten die Diskussion und sorgen dafür, dass Beschlüsse auch ausgeführt werden;
- nehmen an den Sitzungen des Schülerrates teil und informieren die Klasse darüber;
- wirken bei Aufgaben mit, die der Schülerrat sich selber stellt;
- können zu geeigneten Punkten der Klassenpflegschaftssitzungen eingeladen werden.

Die Klassensprecher sollen nicht

- der verlängerte Arm des Klassenlehrers sein;
- die Aufpasser in der Pause sein;
- diejenigen sein, die alles alleine machen sollen;
- diejenigen sein, die alle Probleme lösen können;
- diejenigen sein, die alle Dummheiten der Klasse mitmachen;
- die „Supergenies“ sein, die alle Ideen liefern sollen;
- diejenigen sein, die man wählt und dann im Stich lässt;
- diejenigen sein, die nur mit dem Lehrer reden, wenn sie Kritik anbringen müssen.

Was läuft wann bei Yo!Yo!Kids?



14.00 Uhr im Südwest-Fernsehen (gefunden bei www.yoyokids.de)

Montag,
04.02.2002

Thema: Zu Gast sind heute der SMV-Beauftragte Rolf Benda, vom Oberschulamt Freiburg und Lehrer am Scheffel-Gymnasium in Lahr, die Klassensprecher Jana Saiger (5a), Sabrina Beck und Gert Schweizer (7d), sowie die Schülersprecherin Jana Trampert. Wir sprechen darüber, was ein Klassensprecher für die Klasse machen kann, was seine Mitschüler erwarten können und welche Freiräume ihnen die Schule zur Verfügung stellen sollte.

Tipp: Die C-Teens, eine Mädchengruppe aus Berlin, singen Lieder von ihrer CD.

Ein Auftritt im Fernsehen

von Johanna Bing für die Badische Zeitung

Lahrer Schüler nahmen Stellung zum Thema Klassensprecher

Vier Lahrer Schüler waren am 4. Februar 2002 in der SWR 3-Fernsehsendung „Yo!Yo!Kids“ zu Gast. Sie klärten dabei Moderator und Zuschauer über die Aufgaben eines Klassensprechers auf.

Rudolf Benda, Lehrer am Scheffel-Gymnasium, die drei Klassensprecher Jana Saiger (5a), Sabrina Beck und Gert Schweizer (beide 7d) sowie die Schülersprecherin Jana Trampert machten sich am Morgen auf in Richtung Baden-Baden. Nach einer kurzen Probe und dem Gang durch die Maske rückte ihr Auftritt in der Live-Sendung immer näher. Vorher besprachen sich die Schüler noch mit ihrem Lehrer, der SMV-Beauftragter des Oberschulamts Freiburg ist, um später in der Sendung besser vorbereitet zu sein. Benda selbst stand hinter den Kameras, während die Schüler dem Moderator und den Anrufern Rede und Antwort standen.

Als Zeichen für die bei diesem Thema vorherrschende Unkenntnis und den Wissensdurst der Jugendlichen kann man die Flut an Anrufen deuten, die erheblich höher ausfiel, als bei dem Gewinnspiel, das später in der Sendung anstand. Am häufigsten waren die Fragen, die sich um das Amt von Jana Trampert drehten. Die Schülersprecherin erzählte ausführlich über die zahlreichen Aktionen, deren Organisation die Schülermitverantwortung übernimmt.

Der Grund, warum gerade das Lahrer Scheffel-Gymnasium ihre Vertreter zu der Sendung schicken durfte, ist einfach. Im Zuge der Recherche der Redaktion von „Yo!Yo!Kids“ im Internet spuckte die Suchmaschine zwei



Websites aus, unter anderem die „SMV Baden-Württemberg“. Die Redaktion setzte sich per E-Mail mit dem Webmaster in Verbindung. Betreut wird die Homepage von Rolf Benda. Seine rasche Antwort führte dann zum Auftritt in der Sendung. Das Fernsehen wollte dabei Schüler in den Altersstufen ihrer Zielgruppe zu Wort kommen lassen. Deshalb wählte Benda die drei Klassensprecher aus. Und Jana Trampert sollte ihre Erfahrungen als Schülersprecherin beisteuern.

Bild: In der SWR3-Fernesehsendung „Yo!Yo! Kids!“ zu Gast: vier Schülerinnen und Schüler des Lahrer Scheffel-Gymnasiums.

Der Klassenrat

„Hiermit erkläre ich den Klassenrat für eröffnet“, erklärt die 12-jährige Hanna ruhig und auch mit ein wenig Stolz in der Stimme. Diesmal ist sie die Präsidentin, sie moderiert die Diskussion, leitet die Abstimmungen und achtet auf Einhaltung der Tagesordnung. Die Übernahme dieser Aufgabe wechselt, wie auch die des Protokollierens der Versammlungsbeschlüsse, unter den Schülerinnen und Schülern von Sitzung zu Sitzung. Jedes Kind wird mindestens einmal im Lauf des Schuljahres eines dieser **verantwortlichen Ämter** übernehmen.

Zu Beginn der Sitzung verständigen sich die Schülerinnen und Schüler über die zu besprechenden **Themen**. Eine große Hilfe sind hierbei die Wandplakate (alternativ: Klassenratsbuch oder Frage- und Kritikkasten u.ä.), die verschiedene Rubriken vorgeben; in Hannas Klasse lauten diese: „*Was mir gefallen hat...*“, „*Was mir nicht gefallen hat...*“, „*Worüber ich reden möchte...*“, „*Was ich vorschlage...*“ Mögliche Themen wurden so die ganze Woche über gesammelt. Die Klassenratspräsidentin liest die Einträge und die immer mit notierten Verfassernamen vor und beginnt die Erstellung einer **Tagesordnung** mit der Frage, ob jemand ein besonders wichtiges Thema entdeckt habe. Wolfgang meldet sich: „Ich finde, wir sollten als erstes über den Geburtstagskalender sprechen.“ Uli widerspricht: „Ich finde das Thema `Hausaufgaben` wichtiger. Da gibt es ganz viele Einträge.“ Es folgt Rede und vielleicht auch Gegenrede, die erste Abstimmung und schon ist der gesamte Klassenrat hochkonzentriert bei der Arbeit...

Der **Klassenlehrer** sitzt mit im Stuhlkreis. Er berät auf Wunsch der Schülerinnen und Schüler den Klassenrat, weist manchmal auf andere Handlungsmöglichkeiten hin oder bittet um die Beachtung der gemeinsam erarbeiteten Gesprächsregeln. Zudem verfügt er wie die Schulleitung über ein Vetorecht - wovon er allerdings noch nie Gebrauch machen musste...

Der „Klassenrat“ oder die „Versammlung“ ist eine aus der Freinet-Pädagogik stammende Methode. Mit ihr können **Selbstorganisation, Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme** durch Schülerinnen und Schüler realisiert, **Probleme und Konflikte** auf demokratische Weise bearbeitet werden.

Außerdem bietet der Klassenrat ein für die **gesamte SMV einer Schule** wichtiges Forum. Hier können

Beschlüsse des Schülerrats erörtert, Vorschläge für die Schulversammlung oder den Schülerrat erarbeitet werden. Damit ist diese Methode eine hervorragende Möglichkeit, den **Informationsfluss innerhalb der SMV** zu verbessern und die **Transparenz im Schulleben** zu erhöhen. Schülerinnen und Schüler, die die Methode „Klassenrat“ praktizieren, erfahren sich als wichtigen Teil der SMV - **Mitmachen** ist für sie meist keine Frage!

Wer Verantwortung an Schülerinnen und Schüler übergibt, unterstellt Verantwortungsbewusstsein und das Vorhandensein von sozialen Kompetenzen und kommunikativen Fähigkeiten... So richtig und wichtig das Vertrauen in die bereits vorhandenen Kompetenzen der Kinder ist, so falsch wäre es aber auch, sie bei der Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten nicht zu unterstützen und sie zu überfordern. Die geduldige und wohlwollende **Begleitung durch die Lehrpersonen** (besonders bei der Einübung der Methode und der Erarbeitung der Gesprächsregeln) und das **Vorhandensein von weiteren Trainingsmöglichkeiten** der sozialen, methodischen und kommunikativen Kompetenzen sind wichtige unterstützende Faktoren. Ist das gegeben, wird es heißen: **Klassenrat- ohne Gegenstimme angenommen!**

Literaturangaben:

Hanna Kiper, Selbst- und Mitbestimmung in der Schule - das Beispiel Klassenrat. Hohengehren 1997.

Hans Josef Tymister, Schüler beteiligen. In: Friedrich Jahresheft 2002 „Disziplin“, S. 102.

Herbert Hagstedt, Die „Versammlung“ in der Freinet-Pädagogik. In: Ebd., S.103.

Klassenlehrer und SMV

Wie kann die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer die Arbeit der SMV unterstützen?

Aus dem Schulgesetz:

„Die Schülermitverantwortung dient der Pflege der Beteiligung der Schüler an der Gestaltung des Schullebens, des Gemeinschaftslebens an der Schule, der Erziehung der Schüler zu Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Die Schülermitverantwortung ist von allen am Schulleben Beteiligten und den Schulaufsichtsbehörden zu unterstützen.“

Diese Sätze sind in der Regel wohl bekannt, nur wissen häufig die Beteiligten nicht so genau, wie sie helfen können. Da die SMV auf der Arbeit in den einzelnen Klassen aufbaut, hängen Stellenwert und Erfolg einer SMV sehr von der Einstellung und dem Engagement der Klassenlehrer ab. Sicherlich ist der Wunsch und das Ziel aller Klassenlehrer und SMV-Vertreter eine Klassengemeinschaft, in der sich alle wohl fühlen, Ideen, Probleme und Konflikte fair ausgehandelt werden, alle bereit sind, sich für die Gemeinschaft zu engagieren und Schüler Demokratieerfahrungen sammeln können. Doch wie kann der Klassenlehrer die Arbeit der SMV unterstützen?

Die Klassensprecherwahl begleiten

Wenn kein letztjähriger Klassensprecher vorhanden ist, leitet der Klassenlehrer die Wahlen. Da die Klassensprecher als Mitglieder des Schülerrats Basisarbeit in der SMV leisten, kommt diesen Wahlen ganz besondere Bedeutung zu. So sollte innerhalb der Klasse ausführlich über die Aufgaben eines Klassensprechers (siehe S. 51) diskutiert werden (siehe „Gestaltetes Wahlverfahren“ auf S. 48 in dieser Ausgabe).

Dementsprechend sollten die Wahlen nicht bloß abgehakt werden, womöglich sogar gleich am ersten Schultag, damit der Klassenlehrer und die Klasse den lästigen „Verwaltungskram“ erledigt haben. Gemäß SMV-Verordnung hat man für die Wahlen bis zum Ablauf der 3. Unterrichtswoche Zeit! (siehe ebenfalls „Gestaltetes Wahlverfahren“). Gerade, wenn Klassen neu zusammengesetzt sind, sollte der Klassenlehrer ein gegenseitiges Kennen lernen ermöglichen, auch außerhalb des Unterrichts auf einem Wandertag, bei einem Klassennachmittag oder bei einem gemeinsamen Frühstück in der Schule.

Eine SMV-Informationsstunde gestalten

Im Rahmen der Klassensprecherwahl sollte der Klassenlehrer über die SMV im allgemeinen, ihre Organe, Aufgaben und Rechte informieren, aber auch auf die spezifischen Besonderheiten der SMV-Arbeit an der jeweiligen Schule eingehen und die damit verbundenen Ansprüche an die Klassensprecher deutlich machen. Die nötigen Informationen hierzu könnte der Verbindungslehrer liefern.

Den Klassensprecher unterstützen

Der Klassenlehrer unterstützt den Klassensprecher bei seiner Tätigkeit:

- Er unterstützt den letztjährigen Klassensprecher bei der Durchführung der Klassensprecherwahl.
- Er leitet Informationsmaterialien und SMV-Rundschreiben - sofern sie nicht sowieso direkt an den Klassensprecher gehen - an den Klassensprecher weiter.
- Er unterstützt den Klassensprecher bei der Organisation einer Klassenschülerversammlung bzw. Verfügungsstunde.
- Er stellt den Klassensprecher zur Erledigung seiner Verpflichtungen - so weit nötig und möglich - vom Unterricht frei.
- Er bescheinigt dem Klassensprecher auf Wunsch seine SMV-Tätigkeit im Zeugnis.

Auf aktuelle Angelegenheiten der SMV eingehen

- Der Klassenlehrer ermöglicht dem Klassensprecher, seine Klasse über den Verlauf der letzten Schülerratssitzung, geplante Aktivitäten oder das Ergebnis einer SMV-Veranstaltung zu informieren.
- Er weist darauf hin, dass SMV-Arbeit nicht die Aufgabe einer gewählten Minderheit, sondern aller Schüler ist. Er ermuntert und motiviert die Schüler der Klasse zur aktiven Mitgestaltung des Schullebens bei Projekten und Vorhaben der SMV.

Probleme der Klasse aufgreifen

Der Klassenlehrer ist unmittelbarer Ansprechpartner der Klasse und des Klassensprechers:

- Er moderiert Probleme und Konflikte innerhalb

der Klassengemeinschaft und sucht nach gemeinsamen Lösungen.

- Beschwerden von Schülern über Lehrer erfordern das besondere Geschick und Engagement des Klassenlehrers, auch auf die Gefahr hin, dass Konflikte mit Kollegen unvermeidbar sind. Im beschwerdeführenden Schüler sollte man nicht einen Gegner sehen, sondern ihn als Partner betrachten, dessen Ziel es ist, die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Unterricht zu gestalten.
- Immer wieder tauchen aber in der Praxis Probleme auf, die der Klassenlehrer nicht alleine bewältigen kann. In diesen Fällen sollte er sich z.B. mit dem Verbindungslehrer, dem Beratungslehrer oder/und dem Schulleiter in Verbindung setzen.

Die Verfügungsstunde unterstützen

Laut SMV-Verordnung kann eine Klasse bis zu 2 Verfügungsstunden pro Schulhalbjahr (bei Teilzeittunterricht pro Schuljahr) erhalten.

Der Klassensprecher beantragt eine solche Verfügungsstunde - anstelle einer Unterrichtsstunde des Klassenlehrers -, damit aktuelle Probleme der Klasse oder Angelegenheiten der SMV besprochen werden können.

Der Klassenlehrer unterstützt den Klassensprecher bei der Durchführung dieser Klassenschülerversammlung (ausnahmsweise kann die Versammlung auch einmal ohne den Klassenlehrer stattfinden).

(verändert nach: Bronner:
Leitfaden für die SMV-Arbeit)

Weitere Infos zu Schülermentoren im Internet: www.smv.bw.schule.de/mentor.htm

Badische Zeitung, 27.11.2001

Schüler als „Ökomentoren“

Umweltschutz wird in die Schulen getragen / Pilotprojekt von Lottogeldern finanziert

„Ich mache jetzt auch zu Hause häufiger das Licht aus. Das verbraucht ja nur unnötig Energie.“ Die 12-jährige Barbara Schuba war eine von vier Schülerinnen der Wentzinger Schulen, die am ersten Teil einer Ausbildung teilgenommen haben, an deren Ende das Zertifikat „Ökomentor“ steht.

Die baden-württembergischen Ministerien für Kultus, Jugend und Sport, für Umwelt und Verkehr, und für Ernährung und Ländlicher Raum bilden in diesem Pilotprojekt 40 Siebtklässler in Freiburg und Ulm zu Ökomentoren aus. 80000 Mark aus Lotto-Erträgen der Glücksspirale schießt die Landesregierung in das Projekt.

„Schüler-Mentoren bringen einfache Energiesparmaßnahmen in Klassen-Zimmern in Gang, bauen Kontakte zu örtlichen Natur- und Umweltschutzgruppen auf und sind Ansprechpartner für den Natur- und Umweltschutz“, erklärt Umweltminister Ulrich Müller das Ziel des Projekts.

In Freiburg waren je zwei Schüler des Wentzinger Gymnasiums und der Realschule ausgewählt worden. Auch Barbaras Klassenkameradin Nora Winterer aus der 7B war beim dreitägigen ersten Teil der Ausbildung - der zweite folgt im kommenden Juni im Naturschutzzentrum Obere Donau - dabei. „Wir sind durch die Schule gelaufen und haben Energielecks gesucht und gefunden“, erklärt Nora.

Heizungen, die nicht regulierbar sind, hell beleuchtete Klassenzimmer, obwohl überhaupt niemand

drin ist, ein tropfender Wasserhahn, im Lehrerzimmer zwei laufende Kaffeemaschinen mit je nur halb vollen Kannen - es gibt noch viel zu tun, meinen die beiden Schülerinnen.

Die kommenden Ökomentoren ließen sich die Heizung der Schule und die Photovoltaikanlage auf dem Dach erklären, hörten sich die Fachvorträge der Experten an, besuchten das Wasserkraftwerk an der Dreisam und anschließend das Wasserwerk in Ebnet. „Da haben drei Physik-Referendare mit uns ein kleines Thermokraftwerk gebaut, das war sehr spannend“, sagt Barbara.

Die insgesamt 20-köpfige Schülergruppe war nicht nur am Tag zusammen, sondern übernachtete auch drei Nächte in der Jugendherberge am Hirzberg.

Freude auf den zweiten Teil der Ausbildung

Nun wollen die Mädchen an ihrer Schule kleine Projekte anleiern: Auf dem Weihnachtsbasar soll es einen Infostand geben, und in allen Klassenzimmern sollen Plakate auf das Thema Energiesparen hinweisen.

Barbara und Nora freuen sich auch schon auf den kommenden Juni: „Da können wir dann den Naturschutz hautnah erleben.“ Eines allerdings hat Barbara auch geärgert: „Es wurde bisher überall geschrieben, dass wir Umweltsheriffs sind. Das stimmt gar nicht. Wir machen das ja freiwillig.“

barg

Die Grüne Umwelt-Box



Das Projekt heißt „**Meike - der Sammeldrache**“, bei dem es darum geht, möglichst viele leere Tintenpatronen und Tonerkartuschen von Druckern, Kopierern und Faxgeräten in der „Grünen Umwelt-Box“ zu sammeln. Gebrauchte, leere Kartuschen kommen nicht in den Restmüll, sondern werden gereinigt, aufbereitet und wieder befüllt. Und gelangen danach wieder in den Handel. Im besten Fall funktioniert das mehrfach!

Das Kreislaufwirtschaftsgesetz

In Deutschland werden von etwa 120 Millionen verbrauchten Neukartuschen pro Jahr fast 100 Millionen einfach weggeworfen. Um so einen Unsinn zu verhindern, verabschiedete 1996 die Bundesregierung das Kreislaufwirtschaftsgesetz. Zielsetzung dieses Gesetzes ist, die Grundlagen für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft zu schaffen – und damit das Ende der „Wegwerfgesellschaft“ zu erzielen. Damit wollte man den seinerzeit drohenden Entsorgungsnotstand, bedingt durch die stetig steigenden Abfallmengen, vermeiden. Auch Ressourcen, die zur Produktion neuer Produkte benötigt werden, sollen geschont werden. Kurz gesagt hat das Gesetz zwei Hauptziele: die Vermeidung von Abfällen und die Schonung von Ressourcen und Rohstoffen.

Die Grüne Umwelt-Box gibt es für Schulen unter der Internet-Adresse:

www.sammeldrache.de

Weitere Informationen und interessante Details auch zum möglichen Unterrichtsprojekt mit „Meike“ könnt ihr bei der Stiftung Lesen erhalten:

www.stiftunglesen.de

Postadresse: **Stiftung Lesen**, „Meike - der Sammeldrache“, Fischtorplatz 23, 55116 Mainz



Und was habt ihr davon?

1. Es gibt GUPs – Grüne Umwelt-Punkte.
2. Dies ist eine Währung, die ihr jederzeit gegen Sachleistungen für die Schule eintauschen könnt. Vom Drucker bis zum neuesten Computer kann alles eingetauscht werden.

Gemeinsam ins Theater?

Interessante Möglichkeiten für Klassen, Theater-AGs und Mitglieder der SMV bietet das Freiburger Theater. Neu in der Spielzeit 02/03: der Jugend-Club

Mit einem Premierenmarathon beginnt die nächste, die erste Spielzeit unter der neuen Intendantin Amélie Niermeyer: In den ersten vier Wochen zeigt das Theater mit zehn Inszenierungen die ganze aufregende Bandbreite seiner Möglichkeiten in Oper, Schauspiel und Ballett. Rund dreißig Inszenierungen wird das Theater dann im Verlauf der ganzen Spielzeit herausbringen. Zahlreiche neue Gesichter werden auf den Bühnen zu sehen sein.

Im Mittelpunkt des Spielplans stehen Menschen, die Ungewöhnliches wagen, die sich nicht mit den vorgeprägten Gegebenheiten, dem Weg des geringsten Widerstands abfinden wollen. Wir möchten Figuren zeigen, die die Welt verändern und mit ihrem Glauben Berge versetzen. Leidenschaftlich und mit allen Sinnen.

Das gilt auch für die Angebote des Theaters an jugendliche Zuschauer. Im Spielplan bieten wir zahlreiche Stücke für ein junges Publikum an, die wir im Folgenden kurz vorstellen. Und es gibt natürlich eine ganze Reihe von Angeboten, die speziell auf die Bedürfnisse Jugendlicher zugeschnitten sind. Außerdem bieten wir zu fast allen Produktionen Einführungsveranstaltungen und Begleitmaterial an. Kurz und gut: Junge Zuschauer sind herzlich willkommen im Theater Freiburg!

Das Spielplanbuch mit allen Terminen und ausführlichen Informationen gibt es kostenlos an der Theaterkasse.

NEU am Theater Freiburg:

Der Jugendclub...

und mit ihm eine Reihe toller Angebote, für Jugendliche ab 14 Jahren.

Wer Mitglied im Jugendclub ist,

- kann kostenlos an verschiedenen Workshops rund ums Theater teilnehmen und sich ausprobieren,
- kann Einblicke in die verschiedenen Berufsfelder am Haus nehmen,
- kann Leute interviewen und darüber in der Theaterzeitung berichten,
- kann sich gemeinsam mit Anderen Vorstellungen (zum Sonderpreis von €7,-) anschauen und im Anschluss daran mit „den Machern“ diskutieren, und, und, und...

Wer am liebsten selber spielen möchte, meldet sich bei unserem Spielclub an. Unter der Anleitung von Profis wird ein Stück erarbeitet und im Theater aufgeführt.

Neugierig geworden?

Dann ruft einfach an:
Jugendclub/Viola Sinn
Telefon: 0761 201-2956

Bitte auch die aktuelle Tagespresse verfolgen!

P.S. Schon mal vormerken:

Am 15.11.2002 startet der Jugendclub mit einer langen „Theaternacht“ vor, auf und hinter der Bühne, für alle theaterinteressierten Jugendlichen.

Musiktheater / Konzerte

Frankenstein, Fräulein Dracula, Superman, Batman und Robin ... Gleich im September bieten wir ein Sonderkonzert für Jugendliche unter dem Motto „Stars und Heroes“ an. Im Mittelpunkt des Konzerts steht HK Grubers *Frankenstein!!*, ein schräger musikalischer Comic für Sänger und Orchester: Autohupen, Vogelpfeifen und Spielzeug gehören zu den Begleitinstrumenten dieses verrückten Stücks.

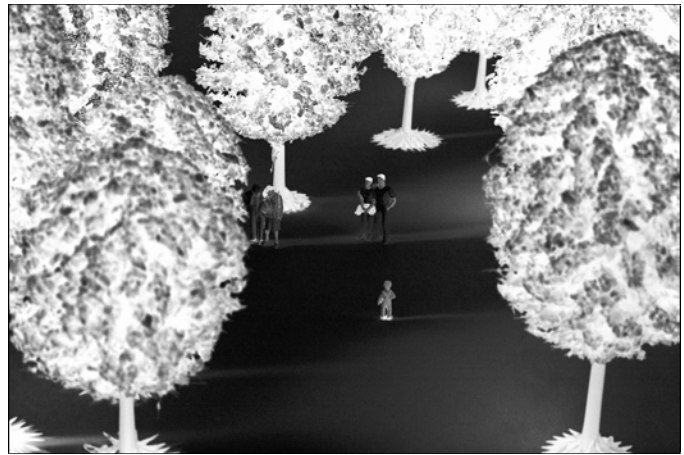
Die offizielle Eröffnung der Saison wird ein einmaliges Ereignis sein: Heiner Goebbels *Surrogate Cities* ist ein musikalischer Roman mit dem kompletten Sinfonieorchester in der Hauptrolle. Beteiligt sind außerdem Akteure aus allen Sparten: Schauspieler, Sänger und Tänzer. Goebbels setzt auf eine immense Bandbreite von Klängen und Geräuschen: Von der gesampelten Rockband bis hin zu Barockfragmenten - sogar Metallschrott wird hier zum Bestandteil der Percussion. So spiegelt Heiner Goebbels Musik die wunderliche Mixtur von Formen und Farben, Ansichten, Gerüchen und Geräuschen, die eine Stadt ausmachen.

Die Opernsaison beginnt mit Beethovens Meisterwerk *Fidelio*: Es ist die Geschichte einer Frau, deren

Mann zur Zeit der französischen Revolution verschwindet. Leonore versucht das Unmögliche: Als Mann verkleidet, gelangt sie in den Kerker, wo Fidelio festgehalten wird. Doch als sie sich schließlich Zugang zu seiner Zelle verschafft hat, wird ihr befohlen, sein Grab zu schaufeln....

Wahrscheinlich muss man um *Carmen* nicht viele Worte machen: Die Oper erzählt die leidenschaftliche Geschichte einer Zigeunerin, die sich in einen Soldaten verliebt und versucht, mit ihm ihre Vorstellung von „Freiheit“ außerhalb des Gesetzes zu leben. Bizets Oper enthält einige der schönsten und berühmtesten Musiken, die je geschrieben wurden; sie ist das am häufigsten gespielte Werk in der Musikgeschichte.

Unser „Geheimtipp“ für Schüler ist Jacques Offenbachs Operette *Die Schöne Helena*. Schauplatz des Geschehens ist Sparta, wo die alternde herrschende Klasse ihre Zeit damit verbringt, sich selbst zu feiern. Gleichzeitig macht die jüngere Generation eifrig Bekanntschaft mit sämtlichen verbotenen Vergnügungen, die das Leben zu bieten hat. Unglücklicherweise scheint niemand mehr an das Wort „Liebe“ zu glauben, außer Helena, die schönste Frau der Welt. Doch die Götter erhören Helena und senden ihr ihren Traummann Paris – was allerdings beträchtliche Probleme verursacht, denn Helena ist verheiratet!



Sommernachtstraum, Foto: Adam & Harboth

Eine spannende Internatsgeschichte hat der dänische Autor Peter Høeg geschrieben: *Der Plan von der Abschaffung der Dunkelheit*. Erzählt wird die Geschichte dreier Waisenkinder Peter, Katharina und August, die ohne ihr Wissen an einem pädagogischen Experiment teilnehmen. Sie sind die Opfer eines unmenschlichen Schulsystems. Doch irgendwann setzen sie sich zur Wehr: Sie machen die Zeit zu ihrem Verbündeten und unterlaufen so das strikte Reglement der Schule...

Der junge zeitgenössische Autor Moritz Rinke hat sich eines alten sagenumwobenen Stoffes angenommen: Die Nibelungen. Er holt die Geschichte in die Gegenwart und entdeckt darin die Comedy: Seine Fassung zeichnet sich durch ihre direkte und unverblühte Sprache aus. So lassen die mit den täglichen Widrigkeiten des höfischen Alltags kämpfenden Figuren uns witzig und amüsant am Fortgang der Sage teilhaben. Denn tatsächlich, was zieht ein König auf Staatsbesuch an?

Auch eine klassische Schullektüre gibt es aus der Perspektive des Theaters zu sehen: Theodor Fontanes *Effi Briest* ist eine der anrührendsten Frauengestalten der Literaturgeschichte: Mit 17 heiratet Effi auf Wunsch der Eltern den mehr als zwanzig Jahr älteren Baron von Innstetten. Frustriert und gelangweilt betrügt sie ihn mit dem jungen Major Krampas: Um einmal dem Impuls der Leidenschaft zu folgen, setzt sie alles aufs Spiel...

Ganz im Zeichen der Irrungen und Wirrungen der Liebe stehen auch zwei weitere Inszenierungen dieser Spielzeit: Shakespeares *Venus und Adonis* erzählt in lyrischen Tönen von den mythischen Anfängen herzzerreißenden Liebesleids. Demgegenüber zeigt der Zeitgenosse Ralf N. Höhfeld in *Pärchen Passion* jede Menge Verliebte, die förmlich über ihr Glück stolpern: 36 Liebende an 16 Orten zeigen auf komische Weise, wie nahe der Himmel der Erde sein kann: ein tiefer Blick, ein flotter Spruch, ein langer Kuss - und fertig ist die Laube. Oder?!



Die Schöne Helena, Foto: Adam & Harboth

Schauspiel

William Shakespeare - der alterslose Bestseller der Theaterliteratur ist gleich mit fünf Stücken im Spielplan vertreten. Genannt sei hier sein fulminanter *Sommernachtstraum*, eine rasante Komödie über die Liebe, die einschlägt wie der Blitz und ebenso schnell wieder schwindet. In einer Nacht, es ist die heißeste des Jahres, wird alles anders: Füreinander bestimmte Paare werden auseinandergerissen und lassen sich nur von ihren Gefühlen leiten. Wie im Rausch leben sie ihre Begierden aus, erotische Energien entladen sich und als der Morgen graut - da wars ein Traum. Sonst nichts. Oder doch?

Ballett Freiburg Pretty Ugly

Außer der ersten Sparten übergreifenden Produktion *Surrogate Cities* von Heiner Goebbels arbeiten wir zusätzlich an zwei Versionen von Igor Strawinskys *Feuervogel*. Dieser Ballettabend heißt dann *...of a Feather* und beinhaltet die musikalische Originalversion und eine zweite Version, zu der der Gitarrist Fred Frith die Musik komponieren wird.

Eine Neuigkeit in dieser Spielzeit wird unsere Reihe *Arte Povera* sein, deren Idee sich am Minimalismus einer italienischen Kunstbewegung der 60er Jahre orientiert und zu der verschiedene Künstler eingeladen werden.

Zudem werden unsere beliebten Improvisationsabende (*Once in a Lifetime, Open Door Policy*) in dieser Spielzeit unter dem Namen *Fluxus* weitergeführt. Improvisation in diesem Sinne bedeutet, dass vorher nichts geprobt oder abgesprochen wird. Das Soundkonzept kam bei den letzten Improabenden von DJ's oder Musikern, die live auf der Bühne Sounds mit dem Computer erstellt haben. Kein Tänzer weiß vorher, wie der Sound jeweils sein wird oder wann und wie die Bühnenbeleuchtung verändert wird. Alles ist spontan, improvisiert und unvorhersehbar und kann deshalb nie ein zweites Mal gespielt werden. Das macht diese „Fluxus-Abende“ zu einem einmaligen Erlebnis!

Speziell für Schüler und Jugendliche, die nicht genau wissen, was wir machen und wie Ballett „funktioniert“, bieten wir in dieser Spielzeit im Rahmen des *Jugendclubs* einige Workshops und Info-Aktionen an!

So besteht zum Beispiel Gelegenheit mit einer Schulklasse in den Alltag unserer Balletttänzerinnen und -tänzer zu schnuppern und den Tänzern persönlich einige Fragen zu stellen. Werkseinführungen für Schüler und Lehrer zu unseren Balletten werden selbstverständlich weiterhin angeboten.

Christoph Lepschy, Dramaturg

Über den Jugendclub können alle Termine und nähere Informationen erfragt werden.

Kontakt ab 9. September 2002:

Jugendclub/Theaterpädagogik

Viola Sinn,

Telefon: 0761 201-2956

Fax: 0761 201-2997

www.theaterfreiburg.de

Lust auf Schülerzeitung?

Neugründen oder Wiederbeleben? Diese Frage beschäftigt viele Schülerinnen und Schüler, die den Ehrgeiz haben, eine eigene Schülerzeitschrift herauszugeben. Jedenfalls haben wir bei unseren SMV-Seminaren selten von so vielen (beabsichtigten) Neugründungen bzw. Aktivierungen von Schülerzeitschriften erfahren. Wir haben die berechtigte Hoffnung, dass das eine oder andere Vorhaben auch wirklich realisiert wird.

Manchmal scheidet das Vorhaben nur an fehlenden Information darüber, dass Redaktionen von vielen Seiten tatkräftige Unterstützung erhalten.

So können sich **Schülerzeitschriften bei der Deutschen Presse-Agentur (dpa) eintragen lassen** und bekommen kostenlos alle schülerrelevanten Themen per E-Mail zugeschickt.

Auf unsere diesbezügliche Anfrage bekamen wir von Frau Ströh nebenstehende Antwort:

Das kostenlose Angebot der dpa für Online-Schülerzeitungen gibt es noch. Interessierte Redaktionen können sich direkt bei mir unter der unten angegebene E-Mail-Adresse anmelden. Sie sollten dann Namen, Anschrift und Tel.-Nr. der Schule, Namen und URL der Zeitung sowie jeweils eine E-Mail-Adresse für die Meldungen und eine für eine Kontaktperson angeben.

Für weitere Fragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Margaret Ströh
dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH
Tel.: 040/4113-2531
Fax: 040/4113-2539
e-mail: stroeh@hbg.dpa.de

Recherche im Internet

Wie sollte es auch anders sein, für die Recherche nach Themen bietet das Internet eine unschätzbare Quelle. Die großen Datenbanken der Presseverlage sind natürlich nicht kostenlos, aber es gibt eine Vielzahl gut aufbereiteter Seiten, die nichts kosten und auch von Profijournalisten angezapft werden. Als Ausgangspunkt für die Recherche empfehlen wir die Homepage des stellvertretenden Schulleiters der Henri-Nannen-Schule in Hamburg. Herr Schramka hat viele nützliche Hinweise und Archive für die Recherche zusammengetragen. Die Adresse lautet:

<http://www.schramka.de/links/bookdeut.htm>

Unbedingt einen Besuch wert sind:

www.kreidestriche.de

Ein absolutes Muss für alle Redakteure (nicht nur für Printmedien) ist diese Internetseite. Anleitungen, Erklärungen und Beispiele rund um den Medienbereich. Druck, Bild, Ton, Video - alles vom Feinsten. Es lohnt sich diese Seite etwas gründlicher zu studieren.

<http://lfb.lbs.bw.schule.de/mm/werkstatt1/klaseding/>

Pausenradio produzieren? Klasse! Unter dieser Adresse gibt es Infos und die Bestellmöglichkeit für eine kostenlose CD-ROM, die alles enthält, was man zum Radiomachen braucht.

Noch mehr Internet-Adressen für die Recherche:

www.zeitung.de

Ein Portal zu fast allen deutschen und vielen internationalen Zeitungen

www.netzzeitung.de

Die Schlagzeilen der Tagespresse auf einen Blick

www.paperball.de

Archiv aller Online-Ausgaben deutscher Tageszeitungen

www.kabel1.de/filmlexikon/

Filmlexikon in deutscher Sprache

www.imdb.com

Alles über Filme, Schauspieler usw. leider nur in englischer Sprache

www.webbes.de

Redaktionell gepflegter Suchkatalog für Baden-Württemberg

www.statistik-bund.de

Viele Zahlen, aber auch textliche Erläuterungen und Analysen

Die Preisträger des Oberschulamts Freiburg im Schülerzeitschriften-Wettbewerb 2000/2001

1. Preis haben gewonnen:	
Bickeburger	Bickebergschule-GHS mit WRS, VS-Villingen
Klingelzeichen	Karl-Brachat-Realschule, VS-Villingen
Monokel	Staatliche Schule für Sehbehinderte, Waldkirch
2. Preis haben gewonnen:	
OFFEN-SIV	Oken-Gymnasium, Offenburg
Durchblick	Fürst-Gerbert-GHWRS, St. Blasien
3. Preis haben gewonnen:	
CITA	Grund- und Hauptschule mit WRS, Waldkirch
KONtraFORuM	Friedrich-Hecker-Gymnasium, Radolfzell
Wutachexpress	Realschule Stühlingen
Einen Sonderpreis haben gewonnen:	
Schule mit Pfiff	Johann-Heinrich-von-Landeck-Schule, Bad Krozingen
Hahnenschrei	Otto-Hahn-Realschule, Lahr/Schwarzwald

Wir gratulieren den erfolgreichen Redaktionen!

Wollt ihr auch gewinnen?

Nichts einfacher als das. Wenn ihr mindestens ein Heft herausgegeben habt (besser: zwei), so sendet diese(s) an folgende Adresse:

**Staatliche Akademie für Lehrerfortbildung
- Arbeitskreis SMV/SZ, Frau Freund-
Villingerstraße 33
78166 Donaueschingen**

Der Einsendeschluss ist der 15. Oktober. Näheres zu diesem Wettbewerb, der vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport ausgeschrieben ist, findet Ihr auf der SMV-Homepage unter www.smv-bw.de.

Weitere Wettbewerbe veranstaltet neben dem **Stern** und dem **Spiegel** auch die **Stuttgarter Zeitung**:

Ansprechpartner / Adressen:

Stuttgarter Zeitung, Frau Simone Richter, E-Mail: zisch@stz.zgs.de, Telefon: 0711 7205-446

Stern, <http://www.stern.de>

Der Spiegel, <http://schule.spiegel.de>

Kennt ihr noch andere Wettbewerbe? Bitte gleich mailen an: smv-bw@web.de

Die Beratungslehrer

Immer wieder brauchen Schülerinnen und Schüler, aber auch Eltern, manchmal auch Lehrerinnen und Lehrer Hilfe und Beratung bei persönlichen und schulischen Problemen. Deshalb gibt es an den meisten Schulen inzwischen Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer, an die sich Ratsuchende wenden können.

Bei welchen Problemen kann ich Hilfe finden?

1. Schullaufbahnberatung:

- Habe ich die für mich richtige Schule gewählt?
- Gibt es andere Möglichkeiten für mich?
- Welche Fächer, Kurse, Sprachen wähle ich?

2. Lernstörungen

- Woher kommen meine schlechten Noten?
- Lerne ich falsch?
- Führt meine Angst dazu, dass mir bei Klassenarbeiten nichts mehr einfällt, obwohl ich gelernt habe?
- Warum kann ich nicht lernen?
- Schaue ich zuviel fern, sitze ich zuviel am (Spiel-) Computer?

3. Schulschwierigkeiten

- Warum komme ich so oft zu spät in den Unterricht?
- Warum fällt es mir schwer, mich während des Unterrichts zu konzentrieren?
- Warum lasse ich mich so leicht ablenken?
- Warum gehe ich nicht gerne zur Schule?
- Warum verhalte ich mich immer wieder so, dass ich oft ins Klassenbuch eingetragen werde?

4. Kontaktprobleme

- Warum fühle ich mich in meiner Klasse nicht wohl?
- Warum habe ich keine Freundinnen/Freunde?

- Warum habe ich mit vielen Lehrerinnen und Lehrern Ärger?
- Warum fühle ich mich oft allein, unverstanden oder abgelehnt?
- Warum kann ich nicht mit meinen Eltern reden?

Wie arbeiten Beratungslehrerinnen und -lehrer ?

- Sie sind zur Verschwiegenheit verpflichtet, es sei denn, ich erlaube, dass bestimmte Informationen weitergegeben werden können.
- Im Beratungslehrerzimmer können wir ungestört miteinander sprechen.
- Vorher müssen wir einen Termin vereinbaren.
- Manchmal sind mehrere Gesprächstermine - auch über einen längeren Zeitraum - erforderlich.
- Es kann sinnvoll sein, Eltern oder Ausbilder zu einem Gespräch einzuladen (mit Zustimmung der Ratsuchenden).

Welche Mittel setzen Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer ein, um zu helfen?

- In Gesprächen können wir herausfinden, wo das Problem liegt.
- Mit Hilfe von Tests können wir erkennen, ob ich richtig lerne, warum ich Angst habe, welche besonderen Fähigkeiten ich habe und wo meine Schwächen liegen.
- Ich kann erfahren, wo ich über die Schule hinaus Hilfe zur Lösung meiner Probleme bekommen kann, z.B. bei den Beratungsstellen (siehe Tabelle).

Alle Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer werden selbst beraten und unterstützt in regelmäßiger Supervision, d.h. sie überprüfen dauernd ihre Tätigkeit mit Hilfe von Psychologinnen und Psychologen aus den Schulpsychologischen Beratungsstellen.

Tatjana Gütschow	Gymnasium Kenzingen
Michael Stapelfeldt	Kaufmännische Schulen Emmendingen
Hildegard Stein	R.-Fehrenbach-Gewerbeschule Freiburg

Schulpsychologische Beratungsstellen (ehem. Bildungsberatungsstellen)

Freiburg	Kaiser-Joseph-Str. 247	79098 Freiburg	0761 296363
Konstanz	Schützenstraße 22	78462 Konstanz	07531 13150
Offenburg	Prinz-Eugen-Str. 2	77654 Offenburg	0781 92393-250
VS-Schwenningen	Schillerstraße 8	78048 VS-Schwenningen	07721 56330
Waldshut	Bogenstraße 4	79261 Waldshut-Tiengen	07751 1071

Öffentliche Beratungsstellen in Freiburg

Viele der aufgeführten Beratungsstellen gibt es auch in den anderen Städten des Oberschulamtsbereichs. Einige haben wir aufgeführt. Die Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer eurer Schule kennen die Ansprechpartner. Auch die schulpsychologischen Beratungsstellen können weitervermitteln.

Die Telefon-Vorwahl von Freiburg ist (07 61).

Telefonseelsorge 0800 111 0111
Bundesweite Telefonnummer

Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche 0800 111 0333

Sorgentelefon für Eltern 0800 111 0550

Krisen- und Lebensberatung:

Ehe + Familie 3 86 89-20
Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen. Jacob-Burckhardt-Str. 13

Evangelische Beratungsstelle 3 68 91-22
für Ehe- und Lebenstragen. Dreisamstr. 5

PRO FAMILIA Freiburg 29 62 56
Deutsche Gesellschaft für Sexualberatung und Familienplanung e.V. Ehe- und Paarberatung, Beratung zu Trennung/Scheidung.

PRO FAMILIA Villingen-Schwenningen (0 77 21) 5 90 88

PRO FAMILIA Singen (0 77 31) 6 11 20

Psychosoziale Beratung 7 87 61, 7 85 86
in Familienkrisen für Eltern, Kinder und Jugendliche. Günterstalstr. 41

Beratungsstelle für Familien u Jugendhilfe Sozialdienst kath. Frauen e.V. 3 42 70, 3 61 70
Herrenstr. 6

Beratung bei Selbstmordgefahr und in Lebenskrisen. Kartäuserstr. 77 3 33 88

Elternkreis drogengefährdeter und drogenabhängiger Jugendlicher e.V. 2 33 37
Beratungsstelle für Angehörige. Rosastr. 1

Jugend- und Drogenberatungsstelle DROBS Freiburg, Faulerstr. 8 3 35 11

Ähnliche Stellen für Drogenberatung in:

Offenburg (07 81) 9 70 84 30

Villingen-Schwenningen (0 77 21) 90 32 72

Donauschingen (07 71) 48 56

Singen (0 77 31) 6 14 97

Konstanz (0 75 31) 91 91 91

Waldshut-Tiengen (0 77 51) 7 06 50

Praxis für Drogenabhängige 2 07 66-0

Psychosoziale Betreuung bei Substitution. Rheinstr. 34

Beratungs- und Behandlungsstelle für Alkohol- und Drogenprobleme 74112
Uhlandstr.11

AIDS-Hilfe Freiburg 1 94 11

Information, Beratung, Betreuung. Habsburgerstr. 79

Offenburg (07 81) 7 71 89 oder 1 94 11

Singen (0 77 31) 6 84 21

Konstanz (0 75 31) 2 11 13 oder 1 94 11

Rottweil, Gesundheitsamt (07 41) 1 74 45-38

SKF-Treff – Frauen AIDS-Beratung 28 00 31

Beratung bei Missbrauch

Frauenhorizonte – gegen sexuelle Gewalt 2 85 85 85
Kreuzstr. 4, 79106 Freiburg

Frauenhäuser in

Offenburg (07 81) 3 43 11

Singen (0 77 31) 3 12 44

Konstanz (0 75 31) 1 57 28

Lörrach (0 76 21) 4 93 25

Wildwasser – gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen (07 61) 3 36 45

Wendepunkt – gegen sexuellen Missbrauch (07 61) 7 07 11 91

FMGZ – Frauen und Mädchen-Gesundheitszentrum (07 61) 20 21 59-0

Beratung bei Schwangerschaften:

PRO FAMILIA Marienstr. 7 29 62 56

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Freiburg e.V. Markgrafenstr. 13 45 33 16 11

Diakonisches Werk im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald Schwanenbadstr. 23 7 30 45

Sozialdienst kath. Frauen e. V. Herrenstr. 6 3 61 70, 3 42 70

Jugendberatung 27 34 87

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche. Caritasverband Freiburg Land A.-Eckert-Str. 6 89 65-461

Deutscher Kinderschutzbund Freiburg e.V. Schwarzwaldstr. 24 7 13 11

Schulpsychologische Beratungsstellen siehe Textrahmen auf der Seite 6

Freiburger Zentrum für päd. Beratung 70 67 31
Schillerstraße 42

FLUSS kein Telefon
Lesbisch-schwules Schulprojekt Fax: 8 81 17 34
Postfach 6263, Freiburg

Männerbüro 3 86 89 70

Lesbentelefon 38 33 90

Rosa Hilfe 2 51 61

Organisationsplan

Planung einer SMV-Sitzung

Bei allen Schritten sind folgende Fragen zu beachten: **WER?** macht **WAS?** mit **WEM?** bis **WANN?** und **WO?**

<p>1. Schritt: Wie lade ich ein? Wen muss ich informieren / um Genehmigung fragen</p>	
<p>2. Schritt: Wen lade ich ein?</p>	
<p>3. Schritt: Wo und wann findet die Sitzung statt?</p>	
<p>4. Schritt: Welche Tagungsordnungspunkte stehen an?</p>	
<p>5. Schritt: Wie eröffne ich die Sitzung?</p>	
<p>6. Schritt: Welche Hilfsmittel brauche ich?</p>	
<p>7. Schritt: Welche Ziele verfolge ich?</p>	
<p>8. Schritt: Wer hilft mit bei der Leitung der Sitzung?</p>	
<p>9. Schritt: Wie werden die Ergebnisse festgehalten?</p>	
<p>10. Schritt: Wie werden die Ergebnisse veröffentlicht?</p>	

Quelle: SMV-Info Nr. 34, Marita Hanold, Petra Schmid

Folgende Gesprächsregeln sind als Anregung gedacht. Bestimmt findet ihr wichtige Ergänzungen.

Gesprächsregeln frei nach R. C. Cohn

(aus: Von der Psychoanalyse zur Themenzentrierten Interaktion)

Regel 1

Höre den Beiträgen der anderen Schüler aufmerksam zu.

Regel 2

Sei den eigener Chairman und bestimme, wann du reden oder schweigen willst und was du sagst.

Regel 3

Es darf nie mehr als einer auf einmal reden. Wenn mehrere Personen auf einmal sprechen wollen, muss eine Lösung für diese Situation gefunden werden.

Regel 4

Unterbrich das Gespräch, wenn du nicht wirklich teilnehmen kannst, z. B. wenn du gelangweilt, ärgerlich oder aus einem anderen Grund unkonzentriert bist.

Regel 5

Sprich nicht per „man“ oder „wir“, sondern per „ich“.

Regel 6

Beobachte Signale aus deiner Körpersphäre und beachte Signale dieser Art bei anderen Teilnehmern.

Leitung einer Sitzung (Aufgaben)

1. Begrüßen und Teilnehmerliste austeilen (vorbereitete Liste)
2. Tagesordnung und Thema vorstellen
3. Aufgaben verteilen: Protokoll, Rednerliste, Schreiben an der Tafel, ...
4. Einführen in das Thema (vorher überlegen, Spickzettel) und den Teilnehmern das Wort erteilen (Redestein, Gegenstand zuwerfen)
5. Darauf achten, dass Gesprächsregeln eingehalten werden (Plakat)
6. Zusammenfassen, auf das Ziel hinweisen, (der Gesprächsleiter hat immer genau vor Augen, wo er hin will, er lässt sich nicht vom Ziel abbringen) Teilnehmer beim Thema halten, auf die Zeit achten
7. Die Abstimmung leiten: Abstimmungsthema klar formulieren, anschreiben lassen, evtl. geheim abstimmen, Stimmen zählen, Ergebnis beibringen
8. Aufgaben verteilen: WER? macht WAS? mit WEM? bis WANN? RÜCKMELDUNG AN ...

Liste vorbereiten:

WAS	WER	BIS WANN	RÜCKMELDUNG AN:
Getränke bestellen		26.3.	Schülersprecher
Plakate gestalten		30.3.	Marion, Susan, Kl. 8a
Plakate aufhängen		7.4.	Schülersprecher

9. Nächsten Termin festlegen
10. Schlusswort sprechen, Teilnehmer verabschieden

Protokoll - ja bitte!!!

Protokolle über Schülerratssitzungen geben einen guten Überblick über geleistete Arbeit und informieren zugleich die anwesenden Klassensprecher, die Lehrer, die Schüler, den Schulleiter und nicht zuletzt die nachfolgenden Klassensprecher über das vergangene Schuljahr. **Grundsätzlich sollte von jeder Schülerratssitzung ein Protokoll angefertigt werden**, entweder abwechselnd von Klassensprechern oder von den gewählten Schriftführern.

Protokolle dienen als Informationsgrundlage:

- Sie werden am schwarzen Brett oder in jedem Klassenzimmer ausgehängt.
- Sie können in Wandzeitungen verarbeitet werden.
- Sie sind Unterlagen, wenn der Klassensprecher die Klasse informiert.
- Sie geben Anhaltspunkte, wenn der Verbindungslehrer die Lehrerkonferenz über laufende SMV-Aktivitäten informiert.
- Sie dienen der Orientierung für Schülerredakteure (Schülerzeitung oder Gemeindeblatt).
- Sie werden von Klassensprechern in Ordnern gesammelt und dem Nachfolger übergeben.
- Sie können Elternvertretern zur Kenntnisnahme zugestellt werden.

Was muss bei der Abfassung eines Protokolls beachtet werden?

Ein Protokoll muss übersichtlich, eindeutig und exakt sein. Es dient zur

- Kontrolle der Arbeit,
- zur Information über verhandelte Gegenstände,
- zum Beweis gefasster Beschlüsse.

Inhalt des Protokolls:

- Art des Gesprächs oder der Sitzung (z.B. Schülerrat)
- Ort, Datum und Uhrzeit (Anfang und Ende) des Gesprächs oder der Sitzung
- Anwesende (eventuell laut Anwesenheitsliste)
- Tagesordnung mit kurzem Bericht zu den einzelnen Tagesordnungspunkten
- Anträge und Beschlüsse im Wortlaut aufschreiben und die Abstimmungsergebnisse festhalten

Protokolltypen:

A. Verlaufsprotokoll

Der Verlauf der Gespräche wird in groben Zügen notiert. Bei Grundsatzfragen empfiehlt es sich, die wichtigsten Beiträge (Für und Wider) aufzuschreiben. Die Redner können dabei namentlich genannt werden. Das Gespräch wird beim Verlaufsprotokoll nicht wörtlich, sondern nur sinngemäß wiedergegeben.

B. Kurzprotokoll

Es gibt knapp und stichwortartig die wichtigsten Meinungen zu einem bestimmten TOP wieder, macht die Zusammenhänge deutlich und zeigt, wie ein Beschluss zustande kam.

C. Beschlussprotokoll (reicht im Allgemeinen aus)

Es enthält außer den Formalien (Pkte. 1.1 bis 1.3) nur noch die Tagesordnung, die Anträge und Beschlüsse. Anträge und Abstimmungsergebnis werden wörtlich mitgeschrieben.

<p>BESCHLUSSPROTOKOLL der Schülerratssitzung vom:</p> <p>anwesend: (Hier können Namen und Klassen der Schülerratmitglieder eingetragen werden, sodass nur noch abgehakt werden muss. Bei zu vielen Schülerratmitgliedern ist eher eine separate Anwesenheitsliste als Beilage zum Protokoll zu empfehlen.)</p>	Blatt-Nr.:					
	Erledigt am/ zu erledigen bis:					
	Verantwortlich für die Durchführung:					
	Verantwortlich für das Protokoll:					
	Beschluss / Ergebnis / Information:					
Tagesordnungspunkt:						
<p>Aushang / Verteiler: SMV-Brett, Klassenzimmer, Schulleitung, Lehrerzimmer, ...</p> <p>Nächste SMV-Sitzung am</p>						

Plakate

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte, das wussten schon die alten Chinesen. Gut gestaltete - Plakate sind daher auch in der Schule ein wirksames Werbemittel, um das „Augentier“ Mensch auf SMV-Anliegen und -Aktionen aufmerksam zu machen.

Im Weglassen liegt die Kunst

Grundsätzlich gilt: Plakate sollten nur so viel Informationen wie nötig und so wenig wie möglich enthalten. Nicht die Fülle des Angebots wirkt, sondern die Aussagekraft und die Qualität.

Hier einige Tipps zur Gestaltung von Plakaten:

- Höchstens 3 Farben auf einem Plakat verwenden
- Blöcke bilden: Informationen, die sinngemäß zusammengehören, auch räumlich nah beieinander darstellen
- Wichtiges hervorheben: Farbe, Umrahmung, Unterstreichung oder Schraffur
- Ausreichend freie Flächen auf dem Plakat lassen, nicht alles voll schreiben
- Keine Kürzel verwenden, alles ausschreiben
- Bilder und frei gestaltete Grafiken stimulieren den Betrachter
- Achtung: Zu perfekte, „glatte“ Darstellungen wirken kühl und schaffen Distanz, Mut haben zur lesbaren Handschrift

Ach ja,....

Was nützt das schönste Plakat, wenn es keiner sieht. Deshalb: Publikumswirksame Plätze zum Aufhängen auswählen (z.B. Eingangsbereich, Pausenhalle, Plakatträger, Litfaßsäule, SMV-Brett o.ä.). **Achtung:** Genehmigung des Schulleiters einholen, ältere Plakate wieder abnehmen, sonst schaut bald keiner mehr hin, Klebereste vollständig entfernen, sonst gibt es Ärger mit dem Hausmeister.



Gebt Eurer Schule ein eigenes Maskottchen!

Im Schuljahr 2001-2002 stifteten die Elternbeiräte der Real- und Hauptschule mit Unterstützung des Fördervereins der Städtischen Realschule Ettenheim einen Kunstpreis. Die Idee wurde von den Schülermitverantwortungen (SMV) beider Schulen aufgegriffen und in einem Kunstwettbewerb von den SMVen umgesetzt.

Seit dem Herbst 2002 begrüßt Etti - das gemeinsame Schulmaskottchen - jeden Besucher in Form schülergroßer Figuren herzlich und weist den Weg zu den Räumen. Mit Etti ist das Zusammenleben im neuen Schulgebäude spürbar angenehmer geworden. Denn gemäß ihren Wünschen gestalteten die Schüler ihr neues Maskottchen freundlich, hilfsbereit und solidarisch, sportlich und lebenslustig. Natürlich wurden die Preisträgerinnen und Preisträger geehrt, vor allem aber Nathalie Gusti, Klasse R8b, die den ersten Preis gewonnen und damit die Vorlage aller Ettis vorgegeben hat.

Für alle Interessentinnen und Interessenten hat die SMV der Städtischen Realschule Ettenheim ein umfassendes Infopaket zusammengestellt, das auch im Internet abgerufen werden kann:

<http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/~za1880/>

Kontakt:

Jürgen Grässlin, SMV-Beauftragter des Oberschulamts Freiburg, **E-Mail: j.graesslin@gmx.de**

Gerne schicken wir Euch das Infopaket zu, wenn Ihr einen mit 1,53 Euro frankierten Rückumschlag beilegt:

**SMV der Städtischen Realschule Ettenheim
Bienlestr. 12, 77955 Ettenheim**



Etti heißt Schülerinnen und Schüler der Städtischen Realschule Ettenheim willkommen.